

(Constitutionnelles)

# Neues Pester Journal.

Preise für Fest-Dien sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: **Zweiadlergasse Nr. 14.** Administration u. Expedition: **Göttergasse Nr. 9.** Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Vertriebslokalen.

Inserate werden nach aufliegendem Tarif berechnet. In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die Filiale des „Neuen Pester Journal“, Stadt, Schulerstraße Nr. 3.

## Fleißiger, meine Herren!

Budapest, 5. Mai.

Die Arbeitsscheu unserer Deputirten wird nachgerade chronisch. Der heutige Vorfall in den Sektionen illustriert dies auf eine Weise, die uns außerordentlich launig stimmen würde, wenn uns der Gedanke an die Verfassung unseres Landes nicht den ganzen Humor verderben müßte.

Der Vorfall ist so rar in seiner Art, daß ihm ein besonderes Blatt in der Geschichte unseres Parlamentis gebührt.

Bekanntlich hat man der jüngsten Sitzung unseres Reichstages mit der zum tausendstenmale neugegessenen Hoffnung entgegengesehen, daß wenigstens an diesem Tage — Etwas geschehen werde. Zum Mindesten sollte an diesem Tage — so erwartete man allgemein — das Eskomptebankgesetz, dessen Frage bereits so reif ist, wie faules Obst, vom sterilen Baume unserer Legislative geschnitten werden. Es hätte, wenn diese Erwartung erfüllt worden wäre, der epidemischen Deroute an unserer Börse wenigstens einigermaßen Einhalt gethan werden können.

Es war kein Hinderniß vorhanden, dieser langgehegten sehnlichen Erwartung unserer Handels- und Verkehrswelt zu entsprechen. Ministerpräsident und Kollegen waren anwesend, im ganzen Hause hätte es nur Ja-sager in dieser Angelegenheit gegeben. Doch unser Kabinet ist so taktvoll, wie keines je, und um die Häupter der Partei, welche als Delegirte in Wien weilten, nicht zu verletzen, wurde an dem jüngsten denkwürdigen Tage von jeder meritorischen Verhandlung abgesehen. Die Delegirten werden diese zarte Aufmerksamkeit, welche unserem Verkehr Millionen kostet, zu würdigen wissen. Eine solche Aufmerksamkeit erinnert aber gar zu lebhaft an die guten Dienste des Bären, der seinem Herren den Schädel einschlug, um ihm eine Fliege abzuwehren!

Genugdem, es gehörte die ganze Autorität eines Franz Deák dazu, um von der Legislative die Schuld empfindender Nichtsthuerei abzuwälzen. Der greise Parteiführer vertröstete das Haus mit der Versicherung, daß die wichtigsten Vorlagen noch in

dieser, andere zu Beginn der nächsten Session ganz bestimmt erledigt würden und wies darauf hin, daß in der Zwischenzeit bis zum 11. Mai die Sektionen fleißig sein könnten.

Und nun dieser Fleiß! Das ist es eben wovon heute eine glänzende Probe abgelegt wurde, die wir erzählen wollen. Bekanntlich ist unser Abgeordnetenhause in neun Sektionen eingetheilt, deren jede selbstständig zu berathen hat. Nun waren heute Vormittag um halb elf Uhr in sämtlichen Sektionen nicht weniger, als zehn Deputirte anwesend, so daß in jeder Sektion etwa einundeinzigstel Deputirter zu finden war. Doch nein, um ernster zu sprechen: Es ist zwar wahr, daß Gorove, Präsident einer der neun Sektionen, eine halbe Stunde lang ganz allein Sitzung hielt, dagegen waren in einer andern Sektion ganze — vier Abgeordnete anwesend. Diesen vier Abgeordneten gab Minister Tisza seine Aufklärungen und siehe da! sämtliche vier Deputirte gaben im Namen des ganzen Landes ihre allerhöchste Befriedigung zu erkennen.

Daß unter solchen Umständen die legislatorische Arbeit zu einer reinen Poffe, einem nicht einmal lustigen Fasnachtsscherz herabfällt, ist nicht lange zu beweisen. So sinkt der Deputirtenstand immer tiefer, von dem Bewußtsein der Aufgabe, welche ihm seine durch Landesvertrauen erworbene und daselbe lohnende Stellung vorschreibt, ist keine Rede mehr. Das Mandat wird zur melkenden Kuh für den Mandatar. Die Reichstagsbank hat nur Werth als Uebergang zur Regierungsbank. Von dieser geht es dann in das Schlaraffenland der fetten Dividenden und Syndikatsstrophäen! Das Land wählt Tribune und muß dann praffende Satrapen mästen. So kann und darf es nicht fortgehen, und der blendend reine Schild Deák's darf dies capuanische Treiben nicht mehr unter seinen breiten Schirm nehmen!

Von mancher Seite wird die Institution der Sektionsberatungen selbst bemängelt. An die Stelle derselben sollen die jeweilig zu ernennenden Sachkommissionen treten! Wir sind aus einer Rücksicht entschieden dagegen. In den Sektionsberatungen,

vorangesetzt sie sind so, wie sie sein sollten, lernt wenigstens das ganze Haus den Gang der Gesetzgebung kennen und die Parteigegegensätze können sich klären. Die Kommissionen werden zu leicht zu omnipotenten Cliquen!

Wenn aber, wie der eben erzählte Fall illustriert, die Herren Deputirten nicht einmal den elementaren Pflichten ihres Standes entsprechen wollen, könnte das Land gar leicht auf die Frage verfallen: Wo zu wählen wir dann überhaupt noch Deputirte?

## Zur Affaire Singer.

Budapest, 5. Mai.

In diesen Blättern ist schon wiederholt von der Affaire Singer in kurzen Notizen gesprochen worden. Wir beschränkten uns geistlich darauf, die diesbezüglich eingelaufenen Meldungen trocken, ohne jede eigene Bemerkung wiederzugeben. Heute droht die Sache zu einer Sensationsaffaire zu werden, allerdings nicht aus dem Grunde, weil etwa in ihr vom Anbeginne ein Keim zum Landesstaudale gelegen wäre, sondern nur deshalb, weil der Eine oder der Andere sie zu einem großen Scandale aufblasen möchte.

So bezogen wir im heutigen Abendblatte des „Hon“ der Bemerkung, daß für den Fall, als der Minister des Innern für Singer Partei nehmen und die gegen denselben verhängte Arreststrafe annulliren würde, die Verifikations- und die Gerichtskommission demissioniren würden.

Stünde die Sache so, dann wäre in der That der Landesskandal fertig. Zum Glück aber ist die Angabe des „Hon“ durchaus irrig. Weber die eine noch die andere der genannten Kommissionen hat über die Sache verhandelt, geschweige denn, daß sie überhaupt einen Beschluß, zumal einen solchen gefaßt hätten, welchen „Hon“ ihnen unterschiebt. Auch würde es sich kaum lohnen, von der ganzen Geschichte so viel Aufhebens zu machen, daß eine verfassungsmäßige Körperschaft darob stricken sollte.

## Eine russische Prätendentin.

Im Oktober 1772 trafen drei Fremde mit einem zahlreichen Gefolge in Paris ein und bezogen eine elegante Wohnung. Diese Personen waren eine junge Dame von etwa fünfundsiebzig Jahren, die sich Prinzessin von Waldemir nannte, ein junger Mann, Freiherr von Gmbs, der sich für ihren Verwandten ausgab, und ein älterer Herr, Freiherr von Schent, der als Beschützer und Rathgeber auftrat, die Kasse führte und der Dienerschaft vorstand.

Die Dame war blond, schlank und schön. Sie hatte die feinsten Manieren, war geistreich und wohl-erzogen, sprach fließend verschiedene Sprachen und sang schön. Man erzählte sich bald, daß sie im Kaukasus geboren und die Nichte und Erbin eines unermesslich reichen Persers sei.

An Besuch fehlte es nicht, denn das Haus war gastreich und die Tafel war vorzüglich. Zu den häufigsten Gästen gehörte der Graf Oginski, ein polnischer Parteiführer. Auch zwei reiche Kaufleute, beide mit Geld und Titel reich versehen, fanden Zutritt. Nach wenigen Wochen hatten sie der Prinzessin bedeutende Summen dargeliehen. Mit ernsthaften Zween ersuchten der Graf Rogesfort, denn er bot der Prinzessin seine Hand an, die aber bloß über ihn lachte, ohne ihn ganz zu entmutigen.

Dieser Kreis war nicht wenig überrascht, eines Morgens zu hören, daß der Baron Gmbs wegen Wechselschulden verhaftet worden sei. Man erfuhr jetzt, daß er der Sohn eines reichen belgischen Kaufmannes sei, den man aus dem väterlichen Hause fortgejagt habe. Die beiden französischen Kaufleute, die sich zu Darlehen verstanden hatten, wollten ihr Geld wieder haben, aber Freiherr von Schent gab ihnen mit philosophischer Ruhe die Versicherung, daß Alles bald wieder in bester Ordnung sein werde, und borgte wirklich so viel Geld auf, daß Gmbs erlöst werden konnte. Alles ging nun wieder

seinen alten Gang, aber eines Abends war das Haus geschlossen. Die Prinzessin hatte ihre Dienerschaft entlassen, ihre Pferde verkauft und war mit den beiden Baronen nach Deutschland aufgebrochen. Ihre Gläubiger ermittelten sie im besten Gasthause von Frankfurt und es wäre nun zu einem großen Scandal gekommen, wenn nicht ein unerwarteter Helfer in der Noth auf der Bühne erschienen wäre.

Der regierende Fürst von Limburg besaß ein Land von etwa zwei Geviertmeilen im Umfang, trat aber in jeder Beziehung als Souverän auf. Graf Rogesfort war sein Hofmarschall und hatte ihm von der Prinzessin, der er seine Hand angeboten, erzählt. Kaum hörte der Fürst, daß die Dame in Frankfurt sei, so eilte er aus Neugierde dorthin, um sie kennen zu lernen. Sie wollte ihren Gasthof eben verlassen und machte durch ihre Schönheit und Veredamkeit einen mächtigen Eindruck auf ihn. Er bezahlte einen Theil ihrer Schulden, leitete für den Rest Bürgschaft und führte sie auf das Schloß Neufsch, wo sie so lange bleiben sollte, bis ihre Gelder aus Persien ankämen. Jeder Tag vermehrte ihre Herrschaft über den leichtgläubigen Prinzen, der sich offenbar in sie verliebte, wenn er auch keinen Heiratsantrag machte. So vergingen Wochen, bis die Prinzessin eines Morgens ihrem Anbeter mit rothgeweineten Augen erzählte, daß sie eben von ihrem Vormund einen Brief erhalten habe, der sie nach Persien zurüdrufe, wo man sie verheiraten wolle. Dies hatte den gewünschten Erfolg. Der Fürst bot ihr seine Hand an und sie, eben so überrascht wie erstent, bat ihn um einen kurzen Aufschub, da sie die Einwilligung ihres Vormundes einholen müsse. Nunmehr wurde der Prinz ganz ihr Sklave, machte sich zum Mitschuldigen ihrer Pläne und half ihr bei dem Aufbau des Lügensystems, daß sie sich ausgesonnen hatte. Je mehr er sich aber ihr hingab, um so gleichgiltiger wurde sie gegen ihn. Sein Vermögen war verschleudert, sein Charakter nicht liebenswürdig und sie begann andere Absichten zu hegen, so daß sie von einer Heirat nichts mehr hören wollte. In dieser

Zeit wurden neue Angaben über ihre Geburt emsig in Umlauf gesetzt. Mit einem Male hieß es, daß sie die Prinzessin Taralanow und eine Tochter der Kaiserin Elisabeth sei. Man habe sie in ein Kloster und nach einem verzweifelten Selbstmordversuch nach Sibirien geschickt, wo sie ihren Wächtern entkommen und an den persischen Hof entflohen sei. Die Geschichte wurde mit so vielen glaubhaften Einzelheiten ausgeschmückt, daß die Abenteurerin allgemeine Theilnahme fand und ihrem Ehrgeiz sich ein neuer Weg öffnete, der schließlich zu ihrem Untergang führen sollte.

Neue Personen treten jetzt auf die Bühne. Polen war im Kampfe gegen Rußland erlegen, die Patrioten hatten sich zerstreut und viele waren dem Fürsten Radziwil nach Mannheim gefolgt, von wo er einen seiner zuverlässigsten Freunde nach Konstantinopel geschickt hatte, um dem Sultan, der mit Rußland Krieg führte, die Dienste der Polen anzubieten. Im Gefolge des Fürsten Radziwil befand sich ein gewisser Domanski, ein sehr schöner und kluger junger Mann, der sich durch seine Tapferkeit auf dem Schlachtfelde sehr ausgezeichnet hatte. Im Dezember 1773 benutzte die Prinzessin Taralanow eine kurze Abwesenheit des Fürsten von Limburg zu einem Besuche in Mannheim und traf dort Domanski, der augenblicklich eine leidenschaftliche Liebe zu ihr faßte. Kaum war sie nach Oberstein zurückgekehrt, als ein Fremder eine Wohnung im Dorfe nahm und jeden Abend, wenn die Schatten dunkler wurden, zum Schlosse hinwanderte, von wo eine Person, die der Prinzessin sehr glich, in einem Mantel und eine Kapuze gehüllt, ihr entgegen kam. Die Liebe war für sie bloß Mittel zum Zweck und sie brauchte den jungen Mann als Beihilfe ihrer Pläne. Indem sie ihm die wärmste Theilnahme für seine Nation und den heftigsten Haß gegen Katharina aussprach, machte sie ihn geneigt, sie für die rechtmäßige Erbin des russischen Throns zu halten.

Radziwil war der Erste, welchem Domanski sein Geheimniß mittheilte. Er sprach mit der Veredamte der Liebe und überzeugte den Fürsten so, daß dieser a

Siehe ein halber Bogen Beilage, enthaltend das „Theater-, Vergnügungs- und Fremdenblatt sowie die Roman- und Feuilleton-Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Der Stammtaufel unserer heutigen Blattes liegt bei: „Plan der Wiener Weltausstellung.“

*W. Spatz, Grubner, Deubel*

Samuel Singer hat sich allerdings einer Ausschreibung schuldig gemacht, aber nicht ohne durch ein mehr als schroffes Benehmen Desjenigen, den er in seinem Zorne beleidigte, sehr protegiert worden zu sein. Ueberhaupt sagt man allgemein den Konstitutions-Kommissionen und namentlich deren Ombudmannen bezüglich der Freundlichkeit gegenüber den bei ihnen vorstehenden Bürgern nicht allzuviel Rücksichtswertes nach, und gerade das „Don“, welches sich heute für Herrn Paris so stark erhebt, konnte anfänglich nicht genug erzählen von den Sekreturen, mit welchen die Kommissionspräsidenten den zur Konstitution sich meldenden Wählern zusetzten. Damals aber trieb das genannte Blatt, wie es auch heute nach der entgegengesetzten Richtung übertrifft.

Die Wahrheit ist, daß der Bürger Singer, vom Präsidenten Paris unfreundlich behandelt, dem Bürger Paris sehr unangenehme Wahrheiten und wohl auch Unwahrheiten in's Gesicht schleuderte. Recht und billig ist, daß Singer hierfür eine Buße erleide. Allein wir möchten uns für die steuerzahlenden Bürger bedanken, wenn man wegen eines gegen einen Mitbürger begangenen Unrechtes sofort wie ein Hochverräter behandelt, wie ein entsprungenen Sträfling gehetzt würde und daß man dazu noch im Namen der öffentlichen Meinung das höchste Forum, welches in der Sache zu entscheiden hat, durch Drohungen einzuschüchtern suche.

Herr Paris kann und wird seine Genugthuung erhalten, ohne daß es nötig sein wird, einen ganzen Schreckapparat spielen zu lassen und einen europäischen Kärm zu schlagen, weil ein Bürger sich nicht so mir nichts dir nichts polizeilich in's Loch stecken läßt, ohne zuvor bei allen gesetzmäßigen Instanzen die Erlangung einer weniger russischen Abstrafung versucht zu haben. Wie die Sache übrigens immer ablaufen möge, Eines ist gewiß: die Herren, welche in und von der Kommune Vertrauensämter empfangen, werden gut thun, nie zu vergessen, daß es ihre eigenen Mandanten, daß es Bürger sind, mit denen sie zu thun, Amtes zu handeln haben.

Bisher freilich ist dieser „Umstand“ nicht sehr streng beachtet worden.

**Ein kräftiger Regierungsakt.**

Budapest, 5. Mai.  
Wir begegnen so selten einer zur rechten Zeit und am rechten Orte manifestirten energischen That unserer Regierung, daß wir nicht umhin können, den folgenden, jüngst erlassenen Erlass des Ministeriums des Innern — gegen unsere Gewohnheit — trotz der im Verhältnisse zu dem Raume, über welchen wir verfügen, überräumlichen Ausdehntheit des Schriftstückes dennoch wörtlich wiederzugeben. Der Erlass betrifft die von

und bereits einmal erörterte Fogaraser Angelegenheit, ist an den dortigen Distriktsauschuß gerichtet und lautet wie folgt:

Bei Durchsicht des mir am 22. April mit Ihrer Zuschrift Nr. 45 unterbreiteten Protokolls über die am 8. und 9. April abgehaltene Sitzung der Ausschuss-Versammlung habe ich mit gerechter Indignation von seinen Beschlüssen Kenntnis genommen, nach welchen in Folge der Annahme eines Antrages des Ausschussmitgliedes Demoustan ausgesprochen wurde, daß sich die Jurisdiktion in dem gegenwärtigen Pester Reichstage nicht als vertreten betrachten, nicht betrachten will, — die bereits durchgeführten Deputirtenwahlen als gesetzlich nicht anerkannt und sich gegen die für die Zukunft aus denselben resultirenden Folgen verwahrt; durch welche ferner die in Angelegenheit der Jurisdiktionsregel am 24. Oktober v. J. ausgegebene Ministerial-Berordnung als eigenmächtig, gewaltthätig, die Autonomie der Jurisdiktion verlesend bezeichnet, und mit dem Bemerkten, daß sich die Jurisdiktion die Abhilfe solcher Vorkommnisse für bessere Zeiten vorbehält, gegen diese Verfügung ebenfalls Verwahrung erhoben wurde.

Diese Beschlüsse tragen, abgesehen davon, daß sie die Verfassung des Landes verlesend und von einer Außerachtlassung der der gesetzlichen Obrigkeit schuldigen Achtung zeugen, den Stempel der Ungelehrlichkeit in dem Maße an sich, daß es unmöglich ist, dieselben nicht zu rügen.

Namentlich in Bezug auf die Vertretung der Jurisdiktionen im Reichstage und über die Gültigkeit der authentisirten Deputirtenwahlen ist der in dem ersten Punkte enthaltene Beschluß gesetzwidrig und demzufolge annullirt, da die Art der Vertretung und die Verfügung und Beschlusfassung über die Authentifikationen der einzelnen Deputirtenwahlen den legislativen Körper, resp. das Abgeordnetenhaus betrifft, und da sich dasselbe über die Gültigkeit der Deputirtenwahlen des Fogaraser Distriktes endgültig ausgesprochen, deren Gültigkeit oder Nichtgültigkeit gegenwärtig überhaupt nicht mehr fraglich sein und umföweniger Gegenstand einer Ausschussdebatte bilden kann, als das Gesez die Ausschussführung nur für den Fall mit diesem Wirkungskreise befreit, wenn sie zu diesem Zwecke an die Legislative eine Petition einreicht.

Was die Berufung auf die Selbstständigkeit Siebenbürgens und die Beschlüsse des sogenannten nationalen Programmes in demselben Punkte anbelangt, ist dieselbe, soweit sie die zu Stande gekommene Vereintigung Siebenbürgens mit Ungarn angeht, ebenfalls gesetzwidrig, und erkläre ich den entsprechenden Beschluß für annullirt, — da die Vereintigung Ungarns mit Siebenbürgen durch G.-M. XLIII vom Jahre 1868 sanktionirt wurde, und diese Frage auch nicht mehr Gegenstand einer Ausschussdebatte bilden kann.

Auf keinem Geseze basirt, ja mit dem Geseze im Widerspruch steht die Mitwirkung des auf das Jurisdiktionsregel bezüglichen Beschlusses, nach welchem als Amtssprache der Jurisdiktion die rumänische Sprache betrachtet wird; denn der in Angelegenheit der Gleichberechtigung der Nationalitäten geschaffene Gesezartikel XLIV vom Jahre 1868 bestimmt in seinem 1. § als Amtssprache der Jurisdiktionen die ungarische Sprache, — die Jurisdiktionsregel können ohne Ausnahme nur mit ungarischen Rundschriften versehen werden, umföwenmehr, als die Berufung auf §. 61 des Gesezes eine irrthümliche ist, da dieser Abschnitt nur von den von Stuhlrichtern gebrauchten besonderen St. geln spricht.

Da nun demnach die oben erwähnten Beschlüsse den klaren Verfügungen des Gesezes und dem den Jurisdiktionen in dem Geseze bestimmten Wirkungskreise

nicht entsprechen, erkläre ich diese auf einem gesetzwidrigen Standpunkte stehenden Beschlüsse als ungültig und annullirt, und weise jene Versammlung hiermit an, in Zukunft keinerlei dem Geseze opponirende Beschlüsse zu fassen.

**Die Differenzen in den Delegationen.**

Budapest, 5. Mai.  
In der nachfolgenden Zusammenstellung finden sich diejenigen Posten der gemeinsamen Auslagen, bezüglich welcher zwischen den beiderseitigen Delegationen Differenzen vorhanden sind, überschichtlich geordnet. Dieselben stellen sich wie folgt: Ordinarium:

Titel	Ung. Deleg.	Österr. Deleg.	Die ung. Del.
1. 2.629,352	2.675,985	—	46,633
2. 1.847,961	1.929,377	—	81,316
3. 24.299,503	24.570,247	—	270,744
4. 343,453	341,863	+	1,590
5. 1.130,226	1.139,673	—	9,447
6. 583,791	582,791	+	1,000
17. 265,000	303,000	—	38,000
18. 16.010,005	16.217,107	—	216,102
20. 8.300,000	8.600,000	—	300,000 fl.

Zwischen den übrigen Titeln des Ordinariums besteht keine Differenz.

Ordentliche Bedienung.  
Unter Post 5 stellte die ungarische Delegation 17,000 fl., die österreichische hingegen 20,000 fl. ein. Eine weitere Differenz besteht nicht.

**Extraordinarium**

Titel	Ung. Del.	Österr. Del.	Die ung. Del.
Titel 2 Post 1 für Werbtl-Gewehre	.050,000	3.075,000	— 1.025,000
Titel 3 Post 1 für Monturergänzung	200,000	150,000	+ 50,000
Titel 8 Post 2 für Demolirung der Befestigungswerke von Lissa	—	80,000	— 8000
Titel 8 Post 20 Verbesserung des Komorner Kasernen-dachs	30,000	15,000	+ 15,000
Titel 8 Post 22	—	35,000	— 35,000
Titel 8 Post 30 Bau von Dynamit-Magazinen	17,000	—	+ 17,000
Titel 19 Post 3, Kasernenbau in Neubäufel	200,000	—	+ 200,000
Titel 13 Post 1, Bau von Festungswerken in Kratau	100,000	200,000	— 100,000
Die österreichische Delegation stellte ferner unter Titel 14 einen neuen Posten: „Bau eines Pulvermagazins in Olmütz“ auf und bewilligte	—	50,000	— 50,000
Titel 18 Militärgrenstruppen	1.186,586	1.180,000	+ 5586

Zwischen den übrigen Titeln des Extraordinariums schreiben keine Differenzen ob.

Es dürfte sich die ungar. Delegation bei den Titeln 1, 2 und 22 des Ordinariums dem Votum der österreichischen anschließen; bei Titel 3 nur theilweise; dagegen bei Titel 17 und 18 auf ihrem Abstimmungsresultat beharren. Im Extraordinarium wird sich die

die Prinzessin schrieb: „Ich erkenne in der Existenz Eurer Hoheit ein Wunder der Vorsehung, die unser unglückliches Vaterland nicht zu Grunde gehen lassen will und ihm eine große Heilung zu Hilfe schickt.“ Das Gewicht dieses Zeugnisses ließ kaum noch einen Zweifel an der Geburt der Prinzessin zu. Ihre Geschichte erschien den polnischen Mächtlingen und selbst den Franzosen so glaubhaft, daß Oginski einen Freund nach Oberstein schickte, um sich näher zu unterrichten. Radziwil beschloß nach Venedig zu gehen, wo er der Pforte näher war und für seine Verhandlungen noch weitere Erleichterungen fand. Die Prinzessin sollte ihn mit Domanski dahin begleiten und sich mit allen Parteien in Verbindung setzen.

Die Ankündigung ihrer schleunigen Abreise fürzte den Fürsten von Limburg in Verzweiflung, doch widersprach er nicht, denn seit er ihren höhern Rang erfahren hatte, war er unterwürfiger denn je geworden. Sie zeigte ihm einen Brief aus Paris, in dem die Gräfin Sangaalo, eine Verwandte der Radziwils, sie benachrichtigte, daß Ludwig XV. ihren Plan und ihre Rechte auf den russischen Thron mit Zustimmung bespreche. Obgleich der Fürst von Limburg sich gerade in der größten Noth befand, brachte er doch so viel Geld auf, daß sie in fürstlichem Style nach Venedig reisen konnte. Um die Verbindung zu besiegeln, die zwischen ihm und ihr bestand, und die ihm als heilig galt, stellte er ihr eine Urkunde aus, durch welche sie ermächtigt wurde, im Fall seines Todes seinen Titel anzunehmen.

Radziwil wartete seit zwei Monaten auf sie. Im Palast des französischen Gesandten stand eine glänzende Reihe von Zimmern für sie in Bereitschaft. Am Tage nach ihrer Ankunft machte er ihr, von einer Anzahl Posten in glänzender Tracht begleitet, einen zeremoniellen Besuch, den sie am folgenden Tage seiner Schwester, der Prinzessin Morawska, erwiderte. Ueber ihrem Intloguito lag bloß ein ganz dünner Schleier. Die jungen polnischen und französischen Offiziere sprachen über ihre Geburt ganz offen und verabredeten ihr in die Türkei zu folgen. Sie bewunderten ihren Wis und ihre Schönheit und kannten über ihre genaue Bekanntschaft mit der Politik der europäischen Nationen.

Nur zu bald machte sich das Bedürfnis nach baar-

rem Gelde wieder geltend, denn die Bank von Venedig schloß sich ihr nach einigen kleinen Vorschüssen. Fürst Radziwil machte den Vorschlag, nach Ragusa zu gehen, wo sie der Türkei näher seien. Er überredete den französischen Konsul, sein schönes Landhaus einzuräumen, und hierher wurde nun das Hauptquartier der Unzufriedenen verlegt. Radziwil trug alle Kosten und speiste täglich mit vielen ausgezeichneten Gästen bei der Prinzessin. Sie zeigte ihm mehrere Urkunden, welche ihr Recht auf den russischen Thron nachwiesen. Die wichtigste war das Testament der Kaiserin Elisabeth, in dem sie als Erbin der Krone bezeichnet und der Herzog von Holstein zu ihrem Vormunde ernannt wurde. Sie wollte die Papiere veröffentlichen, zuvor aber eine Abschrift an den Befehlshaber der russischen Flotte schicken, die damals in der Bai von Livorno lag. Dies war Alexis Orlow, der bei der Kaiserin in Ungnade gefallen war und den sie deshalb für ihre Sache zu gewinnen hoffte.

Diese feltame, von Hoffnung und Kriegslust glühende Gesellschaft brachte ganz Ragusa in Aufruhr. Die Prinzessin erzählte täglich neue Geschichten, daß sie dem Schah einen Korb gegeben habe, in Männerkleidern durch Rußland gereist sei u. s. w., und da in Ragusa ein Adel existirte, der von Karl dem Großen abzustammen behauptete, so war Jedermann bereit, ihr das Leben zu Füßen zu legen. Nicht der leiseste Argwohn wurde gegen sie laut, und als ein Fremder einmal nicht ehrfurchtsvoll genug von ihr sprach, forderte Domanski ihn, verwandete ihn leicht und zwang ihn, die Stadt zu verlassen.

Das Jahr 1774 war den Monarchen verhängnisvoll. Ludwig XV., der Paps und der Sultan starben und dem letztern folgte ein milderer kriegslicher Herrscher, der bald mit den Russen Frieden schloß. Dies war für Radziwil's Berechnungen ein Todesstoß. Die nachtheiligen Gerüchte über die Prinzessin lebten wieder auf, die Offiziere wurden des ruhigen Lebens in der kleinen Stadt überdrüssig und obgleich sie die Prinzessin mit Achtung zu behandeln fortföhren, bemerkte diese doch eine Veränderung. Edward Montagu gab ihr Empfehlungsbriefe an Lord Hamilton, den englischen Gesandten in Neapel, und von dem treuen Domanski, Czernowski und einem Jesuiten Namens Chanedi begleitet, traf sie in Neapel ein.

Lady Hamilton nahm sie mit offenen Armen an und bot ihr Zimmer in ihrem Hause an, aber sie erkannte, daß sie jetzt zurückgezogener leben müsse, und reiste unverzüglich nach Rom weiter. Dort bezog sie ein einsames Haus, hielt sich von dem Schwarm der Fremden fern und empfing bloß einige polnische Jesuiten. Gleichwohl machte sie sich durch reiche Geschenke an die Armen bemerkbar, obgleich sie sich selbst in großer Verlegenheit befand und von dem Verkauf von Ordensdiplomaten lebte, die der Fürst von Limburg ihr eingehändigt hatte.

In ihrer Noth erinnerte sie sich der Freundlichkeit der Hamiltons und schrieb einen Brief, der ihr den Untergang bringen sollte. Sie sagte darin, daß sie aber Wien nach der Türkei gehen wolle und auf die Einkünfte des Grafen von Oberstein eine bedeutende Summe zu erheben wünsche. Lord Hamilton war bereit, ihr zu Hilfe zu kommen, und schrieb zu diesem Zweck an den Konsul in Livorno, indem er den Brief der Prinzessin einlegte. Der Konsul zeigte denselben dem Grafen Orlow, und dieser wußte nun, wer die Abenteuerin sei, die ihm vor einigen Monaten geheimnißvolle Mittheilungen gemacht hatte. Auf der Stelle faßte er den Beschluß, sie zu seiner Gefangenen zu machen.

Durch einen römischen Banquier bot er ihr bedeutende Vorschüsse und schickte ihr dann seinen Adjutanten, durch den er sich entschuldigen ließ, daß er ihr nicht persönlich aufwarte, um durch den er die Bitte an sie stellte, daß sie ihn in Pisa besuchen möge, wo er sie häufig sehen könne. Sie ließ sich leicht überreden, obgleich Domanski ihr die Augen zu öffnen suchte und sie vor Orlow's Verrätherei warnte. „Wann habe ich je die Gewohnheit gehabt, Sie um Rath zu fragen?“ antwortete sie hochmüthig. „Ich gehe, wohin mein Geschick mich ruff. Wenn Sie sich fürchten, so bleiben Sie hier.“ — „Mein Leben gehört Ihnen“, sagte er, „ich folge Ihnen überall hin.“ In Pisa wurde ihr ein glänzend meublirtes Haus angewiesen und Orlow behandelte sie mit einer Zuvoorkommenheit, die aus Liebe hervorzugehen schien.

Zur Feier ihrer Ankunft wollte Orlow im Hafen von Livorno ein Seeschiff aufföhren. Da er den Konsul und dessen Gattin nebst den vornehmsten Leuten der Stadt einlud, so fiel jeder Schein von Verrätherei

ungarische Delegation dem Beschlusse der österreichischen bei Titel 3 und 8, Post 3, fügen, dagegen bei Titel 2, 11 und 14 auf ihrem Votum bestehen. Man dürfte nicht in die Lage kommen, zur ultima ratio der gemeinsamen Abstimmung greifen zu müssen und hofft man — mindestens in den Kreisen der ungarischen Delegation — daß der Runtienwechsel einen Ausgleich herbeiführen und auch die heutige Session ohne Mißklang schließen wird.

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 4. Mai.

Vizepräsident Déla Perczel eröffnet die Sitzung nach 12 Uhr. Seitens der gemeinsamen Regierung ist Sektionschef Baron Dracy anwesend.

Nach der Authentifizierung des Protokolls meldet der Vorsitzende das Einlangen mehrerer Runtien der österreichischen Delegation an.

Ein Gesuch der Beamten des Bureaus der Delegation um eine Gehaltszulage wird der Wirtschaftskommission zugewiesen.

August Pulsky überreicht den Bericht der Heereskommission über die ihr zugewiesenen Petitionen und über den Stenevertrag. Derselbe wird auf die Tagesordnung der morgen um 11 Uhr stattfindenden Sitzung gestellt. — Schluß der Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Unter dem 5. wird uns telegraphirt: Die ungarische Delegation genehmigte den Bericht des Wirtschaftsausschusses, betreffend die Bewilligung der Zehnerzulage für die Beamten der Delegation. Der Bericht des Heeresauschusses über die Dislokation der Truppen und der Auskubbericht über das Gesuch des Fabrikanten Waigl wurde unverändert angenommen. Hierauf folgte die Debatte über den Bericht des Heeresauschusses, betreffend die Stene'schen Lieferungsverträge. — Die Sitzung dauert fort.

Auswärtiges.

Budapest, 5. Mai.

Aus München wird ultramontanen Blättern gemeldet, daß man dort den Ausbruch sozialistischer gefährlicher Krawalle fürchtet. Seit einigen Tagen hat ein Theil der Garnison, darunter eine Artillerieabtheilung, Marschbereitschaft. Man hatte dem Ausbruch solcher Unruhen bereits früher entgegengesehen, glaubte indes, daß die Vorfälle von Mannheim und Frankfurt abkühlend gewirkt haben würden.

Welche Stellung wird der Präsident der französischen Republik zu den Parteien nehmen? Das ist die Frage, mit deren Erörterung sich gegenwärtig alle französischen Zeitungen aufs Lebhafteste beschäftigen. Der „Soir“ erklärt, daß das Land nur dann beruhigt sein werde, wenn es die Ueberzeugung gewinnt, daß die Republik und das allgemeine Wahlrecht in Herrn Thiers und seinen Ministern Vertheidiger besitzt, die entschlossen sind, auf diesem Gebiete weder eine Konzession noch eine Transaktion zu machen. Bei den sehr engen Beziehungen des „Soir“ zum Präsidenten, ist es mehr als wahrscheinlich, daß derselbe hier nur die Ansichten des Herrn Thiers selbst wiedergibt, der bekanntlich neuerdings wieder Herrn Arago gegenüber die Nothwendigkeit betont haben soll, die Republik zu konsolidiren und das allgemeine Wahlrecht in seiner Integrität aufrecht zu erhalten. Erzesse

weg. Orlow, die Prinzessin und deren Freunde befanden sich im ersten Schiffe, der Konul und die übrigen Gäste im zweiten. Bloß mit dem Schauspiel beschäftigt, bemerkte sie nicht, daß ihr Schiff sich von dem andern bald trennte. Orlow zog sich in der Stille zurück und sie und ihre Gefährten wurden von Soldaten umringt. Der Kapitän des Schiffes trat vor und erklärte ihr, daß sie seine Gefangene sei. Ihre Papiere wurden in Pisa in Beschlag genommen und ihre Diener verhaftet.

Am nächsten Tage ging das Schiff unter Segel, aber ohne Orlow, der in Livorno zurückblieb. Als man Kronstadt erreichte, kam Fürst Galizin in tiefer Nacht an Bord und führte die Gefangene auf die Petersfestung. Als man die Prinzessin verhörte, gerieth sie in Wuth und fragte, mit welchem Recht man sie in einem fremden Lande verhaftet und sie einer solchen Behandlung unterwerfe. Ruhiger geworden, betheuerte sie, daß ihre polnischen Freunde sie für die Tochter der Kaiserin Elisabeth hielten, und erzählte von ihrem früheren Leben. Ueber zwei Punkte schwieg sie, nämlich über ihre wirkliche Abstammung und über die Art, wie sie zu ihren falschen Urkunden gelangt sei. Die Kaiserin hatte zwar Beweise in den Händen, daß die sogenannte Prinzessin eine Polin und die Tochter eines Gastwirths in Praga sei. Um sie zum Geständniß zu bringen, wählte man sie in ein schlechteres Gefängniß, nahm ihr ihre vornehmen Kleider und gab ihr bloß die nöthigste Kleidung.

Ob ihrer elenden Lage und des furchtbaren Gefühls, das ihr drohte, schwieg sie hartnäckig. Da sie ihren Tod nahe sah, so bat sie um einen Priester der römischen Kirche. Katharina wählte einen aus und nach eine Stunde mit ihm, ehe er in's Gefängniß ging, aber die Prinzessin entdeckte bald, daß er sie zu Geständnissen bringen sollte, schnitt ihm mit gebieterischer Miene das Wort ab und sagte: „Lesen Sie die Gebete für die Sterbenden.“ Zwei Tage später, noch im Jahre 1775, starb sie. Ihre Leiche wurde in der Stille begraben und jeder Anwesende zum Schweigen verpflichtet.

der Radikalen erklärte Herr Thiers nicht zu fürchten; sollten sie vorkommen, so besäße er Mittel, sie zu unterdrücken. Das vermöge aber nur eine republikanische Regierung; jede Regierung, welche versuchen wollte, reaktionär zu sein, würde das Land ohne Zweifel in den schrecklichsten Bürgerkrieg stürzen. Daß aber eine reaktionäre parlamentarische Reaktion sich vorbereite, zweifelhaft. Der „Soir“ rath Herr Thiers, Elemente um sich zu gruppiren, die man der sich vorbereitenden Reaktion entgegensetzen könne.

Aus Rom liegen vom 4. d. folgende telegraphisch Meldungen über die italienische Kabinetkrisis vor: Die „Opinione“ sagt: Die Sachlage ist unverändert und ist betreffs der Ministerkrisis noch keine definitive Entscheidung erloschen. Das Ministerium erachtet es für nothwendig, ehe es seine Demission zurückzieht, sich mit der Kommission für den Gesetzentwurf, die religiösen Körperschaften betreffend, sowie mit den Führern der verschiedenen Kammerparteien in's Einvernehmen zu setzen und zu erfahren, ob es auf die Unterstützung der Kammer bezüglich des genannten Gesetzentwurfes rechnen könne, auf daß eine eventuelle neuere Krisis vermieden werde. — In einem heute Vormittags unter dem Vorhise des Königs abgehaltenen Ministerathe erklärte der Monarch, die Demission des Ministeriums nicht anzunehmen, indem er gleichzeitig die Minister hat, sich hierüber mit einander zu besprechen. Der Ministerath wird heute nochmals zusammentreten und entscheiden, ob das Kabinet seine Demission aufrecht halten solle oder nicht. — Nachdem der König die Demission des Ministeriums abgelehnt hatte, lud das Ministerium mehrere Deputirte ein, um die Intentionen der Kammermehrheit, betreffs des Klostersgesetzes, kennen zu lernen, um sodann einen Entschluß zu fassen. — Es sind mehrere französische Wallfahrer angekommen.

Ein Rundschreiben der Madrider Regierung an die Wähler sagt: Nachdem die Nationalversammlung ein unwiderrufliches Gesetz wegen Einberufung der Constituanten beschlossen, ging die Regierung in energischer Weise gegen jene vor, die das Verdict der Nation verzögern und mit Ueberschreitung der gesetzlichen Bestimmungen die Nationalversammlung einberufen wollten. Die Regierung werde mit gleicher Strenge gegen jene vorgehen, die nach unten hin die Wahl trüben wollten und würde sie auch solche Resultate nicht anerkennen.

Die offiziöse Belgrader „Jedinstvo“ meldet die Rückkehr des Ministerpräsidenten Nikitch und fügt hinzu, derselbe habe seine Aufgabe mit Erfolg erfüllt und dürften nutzbringende Folgen von seiner Reise erwartet werden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Mai.

Der Revision-(Gerichts)-Ausschuss für die hauptstädtischen Munizipalwahlen hat in seiner gestrigen Sitzung dem Beschlusse der Verifikations-Kommission zugestimmt, wornach in die Namenslisten der 1200 Höchstbesteuerten nur solche Individuen aufgenommen werden können, welche sich in irgend einem Wahlbezirke als Wähler einschreiben ließen. Wer daher in der Konstriptionsliste irgend eines Wahlbezirkes nicht erscheint, hat keinerlei Wahlrecht und tann aus der Reihe der Höchstbesteuerten nicht gewählt werden, selbst wenn er die meiste Steuer bezahlt.

Kommunales. Für die am Mittwoch, 7. d., stattfindende Generalversammlung der Pester Stadtrepräsentanz sind 22 Gegenstände, darunter folgende neue auf der Tagesordnung: Bericht über die Expropriationskosten mit Rücksicht auf die in der Zweifels- und äußeren Sorokatergasse anzulegende Straßenbahn. Vorlage über die Bestellung der Mitglieder für die Steuer-Kalamationskommission. Vorlage des Magistrats und der Organisationskommission wegen Systemisirung der Verwaltungskette im neuen Rathhause. Vorlage über das Asphaltosett des Julius Frank. Vorlage wegen verschweiser Holzpflasterung in der Bad- und Sebastian-gasse. Zuschrift des Pest-Dfner Schulrathes über den Organismus der Bürger-Mädchenschule in der Theresienstadt. Gutachten des Oberstaats über die vom Staatsschatze geforderte Hauszinssteuer vom Bazar am Theater-plate. Bericht der Baukommission und des Magistrats über den Platz für das Stöbös-Monument. Antwort des Bauathes auf die Vorlage wegen Eröffnung einer neuen Gasse durch den alten botanischen Garten. Eingabe der Gasgesellschaft wegen Benützung ihrer Grundstücke nächst dem Gaswerke. Rekurs des Johann Dobler wegen Verlängerung seines Bautermins. Die hier nicht genannten übrigen Gegenstände sind bereits bekannt und blieben aus früheren Sitzungen zurück.

Zur Stadtverschönerung. Das an der unteren Donauzeile gelegene Dienes'sche Durchhaus Nr. 16 befindet sich seit vielen Jahren in einem Zustande, der gerade der Stadt nicht zur Zierde gereicht. An der Donauzeile ist eine namhafte Grundextension, deren Erwerbung der Hauseigentümer trotz dem Drängen der Stadt verzögerte und auf diesem leeren Grunde herrscht die größte Unreinlichkeit. Endlich ist dieser Tage zwischen der Stadt und Herrn Dienes der Vertrag zu Stande gekommen und intabulirt worden, wodurch Letzterer die Extensionen an beiden Fronten seines Durchhauses (Müll-

ergasse und Donauzeile) erhält und verpflichtet ist, bis 1. Mai 1876 einen dreistöckigen Neubau aufzuführen. Gleichzeitig erfahren wir, daß es mit dem Regulierungswerte der unteren Müllergasse vorwärts geht.

Neue Gasse. Der Deputirte der Theresienstadt, Herr Johann Radocza und Genossen haben kürzlich ein Gesuch eingebracht, daß die Fabrikergasse über den Grund des Esillag'schen Hauses (vormals Valero'sches Haus) verlängert und so die Verbindung mit der Gärtnergasse hergestellt werde. Gestern haben die Interessirten in dieser Angelegenheit, unter dem Vorhise Radocza's im Jung'schen Kaffeehaus eine Berathung gehalten, in welcher der Vorsitzende die Wichtigkeit der Eröffnung dieser neuen Gasse hervorhob und sich bereit erklärte, dießbezüglich bei der städtischen Baukommission und beim Bauath die nöthigen Schritte einzuleiten. Der Bauath hat sich bereits erklärt, daß er gegen die Expropriation des Esillag'schen Hauses von Seiten der Stadt, keine Einwendung habe. Die Interessenten ihrerseits wollen der Stadt für jeden Schaden haften, der sich bei dem Verkauf des zu expropriirenden Esillag'schen Hauses, und der rückwärtigen zwei Gründe, welche zur Eröffnung der neuen Gasse nöthig sind, ergeben sollte. Die neue Gasse soll nur in der Breite der Gärtnergasse eröffnet werden, wonach von dem Esillag'schen Grund, an beiden Seiten der neuen Gasse, mehrere schöne Hausstellen verbleiben, die gut verwertet werden können.

Thenerer Pfarrwohnung. Für die in der großen Feldgasse, im Preisleitner'schen Hause befindliche Wohnung des Theresienstädter Pfarrers, mußte die Stadt bisher einen jährlichen Miethzins von 3200 fl. zahlen. Da der Miethkontrakt am 1. November d. J. abläuft, so hat der betreffende Hauseigentümer angezeigt, daß er nach Ablauf des Kontraktes diese Wohnung unter 4800 fl. nicht geben könne. Die Wirtschaftskommission hat die Annahme dieses Miethzinses angerathen, da das neue Pfarr- und Schulhaus ohnehin bis zum 1. November künft. Jahres beziehbar sein muß.

Die Erste Pester vaterländische Sparkassa hat der Stadtbehörde mitgetheilt, daß für das städtische 400,000 fl.-Anlehen, die Schreibgebühren von 1/2 Prozent auf ein Prozent erhöht werden. Wenn jedoch die Stadt alle ihre disponiblen Gelder auf die Zeit von 2—6 Monaten bei der vaterländischen Sparkassa fruchtbringend anlegt, dann wird die erwähnte Erhöhung der Schreibegebühr nicht durchgeführt. Aus diesem geht die keineswegs generöse Absicht hervor, daß die vaterländische Sparkassa sich ein Monopol auf die städtischen Gelder verschaffen will, welche jetzt in den verschiedenen Geldinstituten plazirt werden. Diese Angelegenheit wurde der Buchhaltung zur Berichterstattung zugewiesen.

Zwei Finanzgenies. Die Herren Galmy und Szarvassy haben der Stadt ein Projekt offerirt, nach welchem der Kammerkasse jährlich Millionen, gleich den gebratenen Tauben zufliegen müssen. Für das Projekt verlangen diese Finanzgenies durch 15 Jahre jährlich 62,000 fl., und falls dieses Projekt nicht angenommen und binnen 20 Jahren aber doch durch wen immer ausgeführt werden solle, machen sie einen Anspruch von nur 15,000 fl. jährlich durch 15 Jahre. Die städtische Finanzkommission, der zur Beurtheilung dieses Finanzprojektes jeder Anhaltspunkt fehlt, hat das Offert als nicht zur Verhandlung geeignet bezeichnet und ad acta gelegt.

Die Hoffeste in Schönbrunn.

Wien, 4. Mai.

Was in unserer großen aristokratischen Gesellschaft Anspruch auf Hoffähigkeit erhebt, steht voll Interesse den Festen entgegen, die in glanzvoller Reihe am k. k. Hoflager einander folgen sollen. Doch die vergnügten Erwartungen vieler werden bittere Enttäuschung erfahren, nicht alle von den Berufenen können ausgewählt werden, dazu langen die Räumlichkeiten nicht und bei allen Fortschritten der modernen Wissenschaft konnte es noch nicht dahin gebracht werden, daß ein für den Aufenthalt von tausend Personen einziger Raum deren Behnftausende faßt. Insbesondere ist der Zulatz zu den im k. k. Schloßtheater zu Schönbrunn stattfindenden Vorstellungen Gegenstand eifriger Bewerbung und manch fein gefädelte Intrigue zur Erlangung solch einer Einladungskarte spielte bereits hinter den Coulissen des Oberst-zeremonienmeisteramtes. Doch das freundliche Theaterchen bietet nur einem Publikum von etwa 800 Köpfen genügenden Raum. — Die erste Vorstellung im kaiserlichen Privattheater zu Schönbrunn sollte gestern, den 2. Mai, stattfinden. Von dieser Bestimmung wurde jedoch Umgang genommen und fällt der Eröffnungabend auf den 11. Mai. Zur Aufführung gelangt: „Die Eine meint, die Andere lacht“ in der bekannten Besetzung des Burgtheaters. Den folgenden, zur Zeit noch nicht bestimmten Theaterabend gehen „Die guten Freunde“ ebenfalls in der vom Burgtheater üblichen Besetzung in Szene. Die erste Beleuchtungsprobe, welche gestern im Zuschauerraume des Theaters stattfand, und der vom Oberst-hofmeisteramte der Zeremonienmeister Graf Traun, vom Burgtheater die Herren Direktor Dingelstedt, kaiserlicher Rath Knapp, Regisseur Dr. Förster, Dekorateur Burt-

hardt, der neuangirte Theater-Inspektor Rudolph, ein Schüler des bekannten Theatermeisters Brandt in Darmstadt, und der hier wohnende Dekorationsmaler Herr Moriz Lehmann anwohnten, fiel brillant aus. Die neuen Gasluster übertrafen die geschmackvoll decorirten Logen, die mit reicher Goldverzierung geschmückte Brüstung der Galerie und verbreiteten Tageshelle im ganzen Hause. Nach Beendigung dieser Probe harrte der Augenzeugen ein überraschendes Schauspiel. Beim Eintritt in den Garten flammten bengalische Kugeln auf und warfen magischen Schein auf die hochaufliegenden Wasser der Fontainen, lange in buntem Farbenspiel schillernde Bogen von unsichtbar glühenden Leuchten geschleudert, zitterten über die dunkeln Waldpartien, über deren Wipfel in einem Flammkreise die Gloriette sich erhob. Die in die kleinsten Säulen zerfallenden Wasserfälle, die am Saume der Bassins gelagerten Steingebilde, die tiefe Ruhe der müden schlummernden Natur, das leise Regen und Wehen in den Kronen und Zweigen der im Frühlingschmucke prangenden Bäume, darüber das zur Miniatur verkleinerte Bildniß der Gloriette und überall der endlose, sternüberfüllte Himmelsbogen der frühlingelinden Nacht, schmolz zu einem Bilde zusammen, dessen Großartigkeit auf die Sinne veranschaulichend wirkte. Noch besagt das Hofzeremoniel der folgenden Wochen nicht, welche Rolle der kaiserliche Garten in der Reihe der Feste zugewiesen erhält. Bis nun ist nur festgestellt, das nach allen im Schönbrunner Schlosse stattfindenden Galadineren, wofür nicht anders über den Abend verfügt ist, der Garten illuminiert und zwar von bengalischen Flammen beleuchtet werden soll. Außerdem werden zwei großartige Feuerwerke abgebrannt, doch ist noch nicht verfügt, ob beide bestimmt sind, die Zahl der zu Ehren des Aufenthaltes der deutschen und russischen Majestäten vorbereiteten Festivitäten zu vermehren.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Mai.

**Der Kronprinz von England** mit Gemalin, seinem Bruder, Prinz Arthur und Gefolge, wird nach den bisher getroffenen Dispositionen am 8. d. nach Pest kommen und hier einige Tage verweilen. Für die hohen Gäste wurden im Grand Hotel „Hungaria“ zahlreiche Appartements bestellt.

**Personalmeldungen.** Der Minister am königlichen Hoflager, Bela Wendheim, hat sich gestern Früh, Graf Anton Szapary Samstag Abends nach Wien begeben. — Unterrichtsminister v. Tréfort ist am 3. d. M. in Klausenburg eingetroffen. — Der Honorar-Sektionsrath im Minister-Präsidium, Emerich Szarvay, wurde zum Sektionsrath 1. Klasse ernannt. — Se. Majestät hat gestattet, daß der Präsidialsekretär im Handelsministerium, Anton Hölbling, in den Status des Ministerpräsidiiums und der Präsidialsekretär Eduard Kwassay in den Status des Handelsministeriums, Beide in ihrer bisherigen Eigenschaft, versetzt werden; zugleich hat Se. Majestät dem Ersteren den Charakter und Titel eines Sektionsrathes verliehen. — Dem Honorar-Domherrn des Diakovärer Kapitels und Eßegor-Junerstädter Pfarrer Jos. Heim wurde die Abtei „B. M. V. de Idda“ verliehen. — Se. Majestät hat gestattet, daß der Reichstags-Abgeordnete Alois Barcsay das Ritterkreuz des kön. belgischen Leopoldordens und der Dolmetsch der Staatsbahnen und Preßburger Einwohner Ignaz Stern den kön. preussischen Kronenorden 2. Kl. annehmen und tragen dürfen.

**Die Kaiserin im Spital.** Aus Wien wird berichtet, daß Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth das Spital der Barmherzigen Brüder in der Leopoldstadt besucht habe. Die Veranlassung dazu gab ein Unglücksfall. Die Kaiserin machte einen Spazierritt im Prater, der ihr folgende Kammerdiener stürzte mit dem Pferde, und blieb besinnungslos liegen. Die hohe Frau sprengte sofort zum Weltausstellungsplatze und requirirte dort einen Fiaker, welcher den Auftrag erhielt, den noch immer bewußtlosen Diener rasch in die nächste Rettungsoffizin zu bringen. Die Kaiserin ritt hierauf zum Kaiserpark zurück, wo der Wagen stand und befahl, nach der erwähnten Rettungsoffizin zu fahren. Als Ihre Majestät daselbst anlangte, hatte man den Verunglückten bereits in das Spital der Barmherzigen Brüder gebracht. Nun begab sich die hohe Frau auch dahin, um sich nach dem Befinden des Kranken, der mittlerweile wieder zum Bewußtsein gekommen war, zu erkundigen und sich zu überzeugen, ob ihm die nöthige Hilfe und Pflege werde.

**Das Frühjahrs-Wettrennen** beginnt am 9. Mai, zweiter Renntag, Sonntag 11., dritter Dienstag, 13. Mai.

**Weltausstellungenstrée für Offiziere.** Laut Mittheilung der General-Direktion der Wiener Weltausstellung wird in Folge Verordnung des gemeinsamen Kriegsministers den Offizieren aller Grade der Eintritt in die Weltausstellung gegen besondere beim k. k. Militär-Platzkommando in Wien zu behebende Karten um den Preis von 30 Kreuzern öst. W. unter der Bedingung gestattet sein, daß sie in Uniform erscheinen.

**Die Fahnenweihe des Frauenvereines „Mädchenliebe“** fand gestern unter lebhafter Theilnahme des

Publikums im großen Saale der israelitischen Normal-Schule statt. Frau Charlotte Raschki hielt an die Fahnenmutter, Frau Friederike Oberling eine ebenso herzliche wie gebiegene Ansprache, welche gleich der Festrede des Herrn Dr. Kaiserling großen Beifall fand. Zu dem üblichen Hineinschlagen der Nägel hatten sich mit Ausnahme des selbst erschienenen Ministers des Innern, Grafen Julius Szapary und mehrerer Abgeordneten, die übrigen Minister, Franz Deák, die Stadt Pest, die Redaktionen und Vereine vertreten lassen. Fast jeden Hammerschlag begleitete ein Kernspruch und — eine Spende, deren Reihe die Fahnenmutter mit 1000 fl. eröffnete hatte.

**Die Dampfseilrampe auf acht Tage sistirt.** Am 12. d. wird die Dfner Vergbahn ihre Fahrten einstellen und wird erst nach acht Tagen dem Verkehr wieder übergeben werden. Während dieser Zeit wird die Bahn renovirt, an den Waggons eine neue Sicherheitsvorrichtung angebracht und die Drahtseile verdoppelt werden.

**Versteigerung konfiszirter Zigarren.** Am 8. Juni l. J. wird beim Pester Zollamt eine Lizitation von über 400,000 Stück konfiszirter Ausländer Zigarren als Britannia, Virginia, Kronprinz von Preußen, Diadem von Uppmann und noch vieler anderen Sorten stattfinden, sowie auch eine Partie Papierzigaretten zum Verkaufe gelangen.

**Der Thurmbau an der griechischen Kirche** wurde in den letzten Tagen der vorigen Woche in Angriff genommen und ist bereits die Spitze des nördlichen Thurmes abgetragen.

**Das kaiserlich ottomanische General-Konsulat** für Ungarn benachrichtigt die türkischen Unterthanen, sowie die übrigen Interessenten, daß das Konsulat und die Kanzlei desselben nach der Herbstgasse Nr. 14 (Josephstadt) verlegt worden sind.

**Post-Nachrichten.** Die heutige Nummer des Amtsblattes enthält die Kundmachung, daß der Wien-Budapester Personenzug Nr. 5 vom 1. Mai ab um 5 Uhr 56 Minuten Nachmittags, also um eine Stunde später, als früher in Budapest anlangt, daher die mit diesem Zuge anlangenden Zeitungen und Briefe auch um eine Stunde später ausgeheilt werden. — Die kön. ungarische Postdirektion war gewiß von dieser Anordnung schon vor dem 1. Mai unterrichtet und hätte das Publikum von der oberrwähnten Maßnahme früher verständigen können.

**Der Stand der Cholera-Epidemie** im ganzen Lande ist nach den vom 20. April bis 1. Mai eingelaufenen amtlichen Mittheilungen folgender: Zu den in 147 Gemeinden, welche 27 Jurisdiktionen angehören, in Behandlung gebliebenen 609 Cholerafranken sind in 136 Gemeinden neuerdings 1144 hinzugekommen; der Gesamtfrankenstand betrug daher 1753, wovon 685 genesen, 571 gestorben und in 142 Gemeinden 497 Personen in weiterer Behandlung geblieben sind. — Während der ganzen Dauer der Epidemie sind in 1065 Gemeinden, welche zu 63 Jurisdiktionen gehören, von der 2.078.010 betragenden Gesamt-Einwohnerschaft 28.986 Personen erkrankt, von welchen 16.764 genesen, 11.725 gestorben und 457 in weiterer Behandlung verblieben sind. — In 923 von den oberrwähnten 1065 Gemeinden gibt es gegenwärtig keinen Cholerafranken. Behördlich wurde die Epidemie als erloschen erklärt, in 322 Gemeinden, welche zu 36 Jurisdiktionen gehören; neu ausgebrochen ist die Epidemie im Gebiete von 5 Jurisdiktionen.

**Spende.** Aus Anlaß der Vermählung der Erzherzogin Gisela hat Frau Franziska v. Ghyssy, geborne v. Terzi, Eigentümerin der Herrschaft Ozabar, eine Summe von 400 fl. zur Unterstützung der Nothleidenden in Kroatien und Slavonien gewidmet.

**Todesfall.** Der Pester Lederwarenfabrikant und Armeelieferant Joseph Szabó ist am 3. d., Abends 9 Uhr, in seinem 50. Lebensjahre an einem Herzleiden gestorben. Die irdische Hülle des Verbliebenen wurde heute, 5. Mai, Nachmittags 4 Uhr, feierlichst eingesegnet und auf dem allgemeinen Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt. — Die Seelenandacht wird den 6. d., halb 8 Uhr, in der Theresienstädter Pfarrkirche abgehalten.

**Ein Pester Abraham a Santa Clara.** Wie ein Katholik im „Hon.“ erzählt, bedient sich der hochwürdige Pater Weninger in seinen Predigten in der Nonnenkirche der Leopoldgasse einer solchen Phrasologie, (leider in deutscher Sprache), gegen welche des berühmten Kanzelbonnerers „Meiß's wohl, Wien!“ als ein unschuldiger Donmottranz erscheint. Der genannte Geistliche erzählt die Geschichte einer heiligen Bernadete, eines spanischen Mädchens, das vor einigen Jahren täglich mit der heiligen Jungfrau verkehrte, und deshalb von den „verfluchten“, „schurkischen“ und „schuftigen“ Aerzten und Gelehrten, wie billig, für verrückt erklärt wurde. Die hochwürdigen Schwestern werden es der

gottlosen Presse gewiß danken müssen, wenn der Herr Vater künftighin (denn er erzählt diese moderne Legende in „Fortsetzungen“) sich eines anständigeren Tones bedienen wird.

**Aus der Pester Schießstätte.** Sonntag, am 4. Mai 1873 sind in der k. k. Schießstätte 1776 Schüsse abgegeben worden, darunter 1556 Kreuze getroffen. Zielschüsse haben gemacht und dafür Prämien erhalten die Herren: Kleeblatt einen Nagel, Alessandro zwei Nägel, Trittnar, Anton Zoller, Vinzenz Polacssek und Neubrandt je einen Nagel für sich, die Herren Ohwald, Sebastian Hirsch für Herrn Michael Hirsch, Kleeblatt, Nikora für Herrn Theodor Herzl, Mathias Zoller, Schifner für Herrn Ferdinand Halbauer, und Kleeblatt für Herrn A. Heidelberg je einen Vierer. — Außerdem haben noch getroffen: Trittnar einen Nagel und einen Vierer, Anton Zoller einen Vierer für sich und einen für Herrn Sebastian Hirsch, Nikora und Sebastian Hirsch je einen für sich, Treffer-Prämien auf der Standscheibe erhielten die Herren: Sebastian Hirsch die erste, Trittnar die zweite und Alessandro die dritte Prämie. Kreisprämien auf der Feldscheibe haben genommen die Herren: Kleeblatt die erste, Waller die zweite, und Ohwald die dritte Prämie. — Auf der Industriescheibe erhielten Prämien die Herren: S. Hirsch die erste, Trittnar die zweite, Schifner die dritte, Ohwald die vierte, Alessandro die fünfte, Waller die sechste, B. Polacssek die siebente, Nikora die achte, Anton Zoller die neunte, und Neubrandt die zehnte.

**Sanktere Geschäftsleiter.** Der Banquier Ludwig Porges, Dorotheagasse Nr. 10, gebrauchte im Stadtwaldchen die Wasserkur, und überließ während seiner täglichen Abwesenheit die Geschäftsleitung seinem Personal, welches aus 18-20jährigen jungen Leuten und zwar aus dem H. Fleischer, Aron Schubert und dem Gemölbdiener Franz Herlicska bestand. Während der Chef nun im Stadtwaldchen frohrt und gedocht wurde, haben seine Leute im Geschäft anständig aufgeräumt. Sowie bis jetzt eruiert werden konnte, hat diese Bande vom Januar bis Ende April Postanweisungen und Baargeld im Betrage von über 2500 fl. geköhlen. Die Thäter wurden bereits dem Kriminalgerichte übergeben.

**Ein übertretenes Verbot.** Bekanntlich besteht ein seitens des Uferkapitänamtes erlassenes Verbot, im Bereich des Wellenschlages der Dampfboote mit leichten Booten nicht zu rudern. Ein Mitglied des Rudervereines, welches am jüngsten Samstag um 6 Uhr Abends, dieses Verbot überschritt, geriet, da der Kahn in der Nähe der Dampfschiffahrts-Gesellschaft umschlug, in große Gefahr, und verdankte seine Rettung einigen Matrosen.

**Ein Mörder feins Sohnes.** Aus Nagy-Dorogh (Tolnauer Komitat) wird uns Folgendes gemeldet: Der hiesige Bauer Stephan Somogyi war seit seiner Jugend bei der Einwohnerschaft uneres Dorfes als wilder, heimtückischer Geselle bekannt und gemieden. Seinem Vater, welcher eines Tages in der Scheune ein Mittagsschläfchen gehalten, soll er das Dach über dem Kopfe in Brand gesteckt haben, um so dessen Tod herbeizuführen und in den Besitz des Bauernhofes zu gelangen. Glücklicherweise hatte sich der Vater noch rechtzeitig aus der Scheune geflüchtet und so sein Leben gerettet. Stephan Somogyi war zu jener Zeit eingezogen, aber aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden. Das Attentat, welches der Bösewicht jedoch vor Kurzem auf das Leben seines Sohnes gemacht, ist ihm jedoch leider geglückt. Somogyi lebte mit seinem Weibe in fortwährendem Haber und Zwist. Sein 22jähriger Sohn Karl nahm sich stets seiner Mutter an und legte sich oft in's Mittel, wenn der zärtliche Vater die Mutter prügelte. Vor ungefähr drei Wochen fand man Karl, welcher auf der Wiese die weidenden Pferde gehütet hatte, todt unter einem Baume liegen. Der Arme war in seinen Gür gemidelt und augenscheinlich in Schlofe ermordet worden. Das Gehirn war durch ein spitzes Eiseninstrument durchbohrt worden. Die öffentliche Meinung im Dorfe klagte sofort den Vater des Ermordeten der ruchlosen That an und Stephan Somogyi wurde auch vom Bezirksgerichte in Haft genommen. Der Glende dürfte trotz seines hartnäckigen Leugnens für schuldig befunden werden, denn ein gravirender Moment zeugt gegen ihn: die Schuhe, welche er am betreffenden Tage getragen, paßten vollständig in die Fußtapfen, welche in den sumpfigen Boden der Wiese eingedrückt waren und bis zu dem Baume führten, unter welchem der Ermordete aufgefunden worden war.

**Billige Wohnungen für Beamte.** Der Obergespan Graf Johann Pálffy läßt in Preßburg ein drei Stock hohes Gebäude mit lauter Wohnungen zu 2-3 Pecen und Zubehör bauen. Da in Preßburg Wohnungsnoth eingetreten ist, so will der wohlthätige Graf auf diese Art für die Beamten sorgen.

**Haubversuch.** Der „Fünft. Btg.“ wird aus Sittlös geschrieben: Dieser Tage versuchten einige Strolche die Post im Hause des Herrn Nikolicz zu erbrechen. Da ihre Anstrengungen vergeblich waren, begaben sie sich zur Nachbarthüre, hoben dieselbe aus und entwendeten den in einer Kade sich befindlichen Geldvorrath sammt einigen Effekten. Von hier aus wollten sie nun in die Postlokaltäten einbrechen. Das Geräusch

erwachte Herr R., er machte Licht und versuchte dadurch die Eindrehen.

Ein ehrlicher Dieb. Ein Kassier der österreichischen Kreditanstalt in Wien, hatte kürzlich das Unglück, einer Partei durch Versehen 5000 fl. mehr zu bezahlen, als ihr gebührte.

Die „Neue Illustrirte Zeitung“, die unseren Lesern heute als Beilage zukommt, ist unstreitig eines der bestredigirten, reichhaltigsten und in technischer Hinsicht am schönsten ausgestatteten illustrierten Wochenblätter.

Hercinsnachrichten.

(Diner Musikakademie.) In der am 24. April l. J. abgehaltenen Generalversammlung der Diner Musikakademie wurden mittelst geheimer Abstimmung in den Direktionsauschuss folgende Herren und Damen gewählt: Vorstand: August Nagy;

(Der Frauenindustrieverein) hat die Saal-Localitäten des Diner Kaiserbades von Herrn Hirschler für die Sommeraison gepachtet.

(Dem taufmännischen Verein für Krankenpflege) sind von der Pest-Diner hauptstädtischen Sparrasse 100 fl. gespendet worden, wofür der genannte Verein hiermit seinen Dank öffentlich ausspricht.

(Zu Gunsten des Wohlthätigkeitsvereines „Poel Zedel“) findet Samstag am 10. Mai in Fris's Theater unter Mitwirkung der Damen Fany Gabor, S. Horn, F. Groß, L. Dufchal und der Herren Sig. Lautenburg (Regisseur), Franz Dissenbacher, S. Rechner, Jacques Mayer, S. Puskai, Male, Rosenber, Zloby, Pfeiffer und Blumerau eine Vorstellung statt.

(Dem allgemeinen Wohlthätigkeitsverein „Panonia“) ist von der Pester Vereinsbank zufolge eines Direktions-Beschlusses der Betrag von 50 fl. d. W. als Spende zugekommen.

Geschichts-Kalender.

6. Mai. 1527 (n. Chr.). Das Heer Kaiser Karl V. erobert und plündert Rom; der Herzog Karl v. Bourbon fällt. — 1615. Friede zu Tyrnau zwischen Gabriel Bethlen und Kaiser Rudolph II. — 1638. Tod des Bischofs Kornelius Jansen. — 1848. Adelsky besiegt Karl Albert bei Santa Lucia. — 1852. Das Pester k. k. Kriegsgesicht verurtheilt 26 Personen wegen Theilnahme an der Revolution zum Tode, darunter: L. Verzeneczy, Baron C. Mednyánsky, Anton und Kaspar Roslopy, Franz Pulsky, Spazint Ronay, Paul Szirma und Graf Alexander Teleky.

Theater und Kunst.

(Im deutschen Kliententheater) seht Herr Balzel sein Gastspiel mit stets wachsendem Erfolge fort, und ihm gebührt das Verdienst, der neuen Direktion zum ersten Male einen Begriff davon verschafft zu haben, wie hier ein „außerkaufte Haus“ aussieht.

einverstanden erklären, als das Repertoire des Herrn Blafel geradezu in Geschmackslosigkeit auszuarten droht. Gewisse Nestroy'sche Possen, so unwichtig sie auch seinerzeit gewesen sein mögen, haben sich denn doch bereits — zumal für ein nichtwienersches Publikum — überlebt, und das lustige Temperament des Herrn Blafel allein vermag in dieser Hinsicht nicht hinlänglichen Ersatz zu bieten.

\* Die geräumige und glänzend ausgestattete und garische Arena im Stadtwaldchen wird am 17. d. M. eröffnet, und zwar mit der beliebtesten Offenbach'schen Operette „Die Theaterprinzessin“, welche seinerzeit in Wien und Paris unter fortwährend günstigem Erfolge gegeben wurde.

\* Der Fabrikbesitzer ... hat dem Kriegsminister zehn von ... komponirte Defilir-, Manövr- und Parademärsche mit dem Ansuchen überreicht, diese Märsche den Musikkapellen der österreichischen Infanterie-Regimenter übermitteln zu lassen.

Nachtrag.

(Orig.-Mittheilung des „N. Pester Journal“.) — 5. Mai.

Ob die Reise des serbischen Ministerpräsidenten Ristic nach Wien einigen Erfolg aufzuweisen hat, konnte bis jetzt mit Gewißheit nicht festgestellt werden, indem die Wiener Blätter „ja“ und die hiesigen Organe „nein“ sagen; aber das haben wir fassam und zu oft erfahren, daß die serbische Regierung nach wie vor sich unsern Mitbürgern gegenüber feindselig benimmt und keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um ihnen zu schaden und Nachteile zuzufügen.

Berichtshalle.

Budapest, 5. Mai.

(Zwei Gutdiebe.) Der bei dem Huthändler Gabriel Goldstein (Königsplatz) seit 1 1/2 Jahren bedienstete David Hecht, ein 17jähriger Bursche, pflegte seit längerer Zeit aus dem Laden seines Herrn Hüte auf eine so raffinierte Weise zu stehlen, daß dieser, trotz des Verdachtes den er gegen den übermäßig viele Ausgaben machenden Hecht faßte, ihn dennoch nicht ertappen konnte.

Gingänge des Schauspiels der Hofstraße und Dreikronengasse zu erwarten. Die Kommissäre Dieh und Samolovsky postirten sich daselbst zur angesagten Stunde, und — Seht, der um den Leib (unter den Kleidern) einen ganzen Kranz von gestohlenen Hüten verbarg, wurde gefangen. Das k. Pester Strafgericht, welches unter dem Vorsitze des Richters Wirtz heute diesen Staffall verhandelte, verurtheilte Hecht zu 1 Jahre, Bilacz zu 4 Monaten Arrest, und sprach den des Ankauf verdächtigen Gutes angeklagten Gastwirth Mayer frei.

(Prozeßrenovation.) Der Großwardeiner Insaße Wilhelm Ausländer sollte demnach seine wegen Dokumentenfälschung und Betrug auf 3 Jahre Kerker bemessene Strafe antreten, richtet jedoch ein mit ziemlich geringen Motiven versehenes Gesuch um Prozeßerneuerung an den k. Pester Gerichtshof, welcher demselben in heutiger Sitzung zu willfährten beschloß, da diesem Gesuch eine Erklärung des Beschädigten beiliegt, in welcher dieser angibt, bereits vollständig entschädigt zu sein, ferner erklärt der Beschädigte, daß seine in Bezug auf die Thatumstände gelegentlich der Schlußverhandlung zu Protokoll gegebenen Aussagen ihm jetzt, nach besserer Ueberlegung als irrig erscheinen. Wilhelm Ausländer wird bis zur Entscheidung des erneuerten Prozesses gegen Bürgschaft seines Vaters auf freien Fuß belassen.

(Morgen) am 6. d. M. Vormittags um 9 Uhr, Schwurgerichtsverhandlung in dem Prozeß des Privatkläger Grafen J. Haller gegen seinen Bruder.

Telegramme.

Wien, 5. Mai. Die österreichische Delegation nahm das Ordinarium des Marinebudgets, desgleichen das Extraordinarium, worin jedoch die vom Ausschusse beantragte Streichung von 564,000 Gulden für den Bau des Kassenattschiffes „Tegethoff“ abgelehnt wurde, nach den Ausschussträgern an.

Wien, 5. Mai. Die ungarische Delegation nahm bezüglich des Stene'schen Lieferungsvertrages den Ausschusstrag mit dem Amendement Johann Vonyay's an, daß die Aufhebung des Monopols nicht absolut verlangt, sondern nur der Wunsch nach möglicher Monopolvermeidung ausgesprochen werde.

Wien, 5. Mai. Der Bischof von Szathmar Dr. Schlauch wurde heute vom Kaiser heidat; als geheime Räte leisteten den Eid Wilhelm Loth und Graf Bicay.

Wien, 5. Mai. (Orig.-Teleg.) Der „N. Fr. Bresse“ wird aus Rom gemeldet: Der Zustand des Papstes hat sich in Folge der Verdauungsstörungen verbessert.

Graz, 5. Mai. Der Reichsgraf Franz Spaur wurde wegen Verbrechen des Betruges zu zweijährigem schweren Kerker, Abnahme der Ehrenzeichen und Adelsverlust verurtheilt.

Prag, 5. Mai. (Orig.-Teleg.) Bezüglich des blutigen Konfliktes in Bozi, zwischen Dragonern und Landvoll hat die Untersuchungskommission erkannt, daß der Patronenführer korrekt gehandelt habe und zum Gebrauch der Schusswaffe berechtigt war.

Prag, 5. Mai. Baron Friedrich Zdekauer, Chef des ersten böhmischen Bankhauses starb verfloßene Nacht, durch seinen Tod sind 22 Verwaltungsrathstellen erledigt.

Bremen, 5. Mai. Die Bremer Bank erhöhte den Discout auf 6 und den Zinsfuß für Darlehen gegen Unterpfand auf 7 Prozent.

Amsterdam, 5. Mai. Die Bank erhöhte den Discout von 4 auf 4 und ein halb Prozent.

Rom, 5. Mai. In der Kammerführung theilte Lanza mit, daß das Cabinet im Amte verbleibe, nachdem der König die Demission nicht annahm, zeigte sodann die Zurücklegung des Gesandtenwufes über den Arsenalbau in Taranto und die Vorlage des mit dem Budget im Einklange stehenden Gesandtenwufes an.

Rom, 5. Mai. Der Papst empfing 45 französische Pilger; Vicomte Damas verlas die Adresse, welche der Papst mit einer langen französischen Rede beantwortete; die Pilger besuchten sodann den Kardinal Antonelli.

Madrid, 5. Mai. Das Meeting der Unversöhnlichen war schwach besucht, die Führer nahmen nicht Theil daran.

Rio Janeiro, 5. Mai. Regengüsse richteten großen Schaden an Menschenleben und Eigenthum an; zwei Drittheile der Stadt wurden theils zerstört, theils beschädigt.

Der kleine Kapitalist.

(Die gestrige Sonntagsbörse) bot Szenen, welche uns lebhaft an die traurigen Kriegen des Jahres 1869 erinnerten. Ein Berichterstatter des „P. Bl.“ schreibt darüber: Die Börse schien außer Rand und Band gerathen und die seit langer Zeit zur Unthätigkeit verdamnte Kontremine schiedte sich an, eine seltene Feier zu begehen. Der Einbruch, wie es im Börsenjargon heißt, geschah in Aktien der franko-ungarischen Bank. Für dieses ehemals leitende Effect finden sich nicht mehr jene starken Hände, welche dasselbe so fest zu halten geneigt waren. Schon am Samstage machte die Kontremine einen Versuch und es gelang derselben den Kurs um 6 fl. auf 92 fl. zu drücken; dadurch ermutigt, wagte dieselbe einen neuen Angriff, und in demselben warf sie den Kurs neuerdings um fl. 10 auf fl. 82 also acht Gulden unter dem Pariturse, wenn man den am 1. Juni zur Auszahlung gelangenden Koupon von fl. 10 in Abrechnung bringt. Die Börse war bestürzt, rathlos, die Hausierer wollten die in der Liebhaberei erlittenen Verluste nunmehr in der Kontremine hereinbringen, sie vermehrten

die Zahl der Baissiers; die abenteuerlichsten Gerichte wurden im Umlauf gesetzt: riesige Verluste sollten erlitten worden sein, Ausschreibung der Vollenzahlung auf die Aktien und so fort, das Papier schien ins Bodenlose fallen zu wollen. Das Getöse, der Lärm, die Phsygnomien der Besitzer, selbst für den an aufregende Szenen gewohnten Börsenbesucher überraschend, lassen sich schwer wiedergeben. Eine Welle schien es, als sollte kein Papier mehr Stand halten, die Kontremine trat kühn gemacht an die beiden anderen Favoritpapiere, Anglo-Hungarian und Spar- und Kreditverein, heran, doch noch rechtzeitig wurden größere Ausschreitungen verhütet. Der Vertreter der Anglobank erschien und nahm jeden Posten seines Papiers auf, für Spar- und Kredit trafen immer neue Nehmer ein, und die Gefahr war gebannt. Endlich trat auch die Frankobank zum Schutze ihres Papiers auf und ebenso rasch als der Kurs geworfen war, erholte sich derselbe auf 89, um 88 fl. zu schließen.

(Die Kontursmasse-Repräsentanz der Elementar-Vericherungsbank) erläßt folgende Bekanntmachung: Die am 27. Februar d. J. von Seite des k. k. Handelsgerichtes in Wien fallit erklärte Elementar-Vericherungsbank ist nach dem mißlichen Stande ihrer Masse weder in der Lage, den Erfaß jener Schäden zu leisten, welche auf Grund von noch schwebenden Versicherungen künftighin geltend gemacht werden können, noch auch im Stande, für die gegen sogenannte Prämiencheine geleisteten Versicherungen weiter Risiko zu tragen. Unter diesen Umständen erkennt es die unterzeichnete Kontursmasse-Repräsentanz für ihre Pflicht, jene Parteien, welche ihre Objekte bei der Elementar-Vericherungsbank versichert haben, in ihrem eigenen Interesse auf das dringlichste aufzufordern, die Versicherung dieser Objekte so schleunig als möglich bei einer anderen Affektur-Unternehmung vorzunehmen.

(Allgäuer Zuchtvieh.) Die Landwirthe werden aufmerksam gemacht, daß demnächst auf Veranlassung des Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel die fünfte Einfuhr von Allgäuer Hornvieh stattfinden wird. Diejenigen, welche die günstige Gelegenheit, sich gutes Zuchtvieh aus den ersten Quellen zu verschaffen, benützen wollen, haben ihre Bestellungen bis längstens 25. Mai l. J. an den k. k. Kammerer und Präsidenten des k. k. landwirthschaftlichen Vereines, Herrn Gydyus v. Perzeviczy (Groß-Lomnitz, Zipser Komitat) zu richten. Verkäufer haben folgende Summen einzulenden: für ausgewachsene Stiere 250 fl., für junge Stiere 150 fl., für gute Melkfähe schwerer Gattung 320-400 fl., für gute Melkfähe leichter Gattung 220-280 fl., für Färsemläber schwerer Gattung 300-350 fl., für Färsemläber leichter Gattung 220-250 fl., für einjährige Färsemläber 120-170 fl., endlich für Kälber 100 fl.

(Thierschau.) Das Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat in einem Rundschreiben an alle Jurisdiktionen des Landes die Maßregeln bekannt gemacht, welche bezüglich des Gesundheitszustandes und des Transportes von Thieren zu der auf der Wiener Weltausstellung vom 31. Mai bis 9. Juni stattfindenden Thierschau zu befolgen sind.

Verkehrsanzeige.

(Pest-Theresienstädter Indutriebank - Mai 1873.) Kassabewegung: Stand am 1. April 44,421 fl. 33 kr. Einnahmen 711,120 fl. 42 kr. Zusammen 755,541 fl. 75 kr. Ausgaben 727,805 fl. 71 kr. Stand am 30. April 27,736 fl. 4 kr. Eskomptgeschäft: Stand am 1. April 961,817 fl. 15 kr. Eskomptirt wurden 319,517 fl. 25 kr. Zusammen 1,281,334 fl. 40 kr. Aus dem Portefeuille gingen 410,870 fl. 93 kr. Stand am 30. April 870,463 fl. 47 kr. Borschußgeschäft: Stand am 1. April 57,993 fl. Belehnt wurden 1400 fl. Zusammen 59,393 fl. Zurückgezahlt wurden 3475 fl. Stand am 30. April 55,918 fl. Einlagen: Stand am 1. April 517,537 fl. 14 kr. Gingelegt wurden 84,903 fl. 18 kr. Zusammen 602,440 fl. 32 kr. Behoben wurden 107,051 fl. 39 kr. Stand am 30. April 495,388 fl. 93 kr. Sicherstellungsfond: Stand am 30. April 60,425 fl. Kassascheine: Stand am 1. April 99,800 fl. Emittirt wurden 36,000 fl. Zusammen 135,800 fl. Eingelöst wurden 53,800 fl. Stand am 30. April 82,500 fl. Zinsen: Eingekommene Zinsen 12,167 fl. 7 kr. Gezahlte Zinsen 6770 fl. 76 kr. Zusammen 5396 fl. 31 kr. Ab Spesen und Gehalte 1717 fl. 71 kr. Bleibt 3678 fl. 60 kr. Gesamtverbleib: 1.438,926 fl. 13 kr.

(Ausweis) der vom Allg. Spar- und Kreditverein für Gewerbetreibende in Umlauf befindlichen Kassascheine. Stand am 1. April 1873 342 Stück, 365,400 fl. Emittirt im April 228 Stück, 537,800 fl. Zusammen 570 Stück, 903,200 fl. Eingelöst im April 149 Stück, 202,200 fl. Am 30. April 1873 in Umlauf 421 Stück, 701,000 fl.

(Franz- und Josephstädter Sparkassa - April 1873.) Kassa-Umsatz: Saldo per 1. April 1873 fl. 51,730.41, Einnahmen 1,122,549.92, Zusammen fl. 1,174,280.33, Ausgaben 1,120,538.65, Saldo per 1. Mai 1873 53,741.68. Eskomptgeschäft: Stand am 1. April 1873 fl. 1,645,116.88, eskomptirt wurden Bank-Wechsel fl. 494,135.18, Kredit-Wechsel fl. 122,794.00, Zusammen 2,262,046.06. Aus dem Portefeuille gingen Bank-Wechsel fl. 298,686.17, Kredit-Wechsel fl. 129,670.00, Stand am 1. Mai 1873 fl. 1,833,689.89. Spareinlagen: Stand am 1. April 1873 fl. 1,854,255.69, eingelegt wurden fl. 416,241.02, zusammen fl. 2,270,496.71, Rückzahlungen 455,995.13, Stand am 1. Mai 1873 fl. 1,814,501.58. Effekten-Belehnung: Stand am 1. April 1873 fl. 32,670.54, Rückzahlungen fl. 4480.00, Stand am 1. Mai 1873 fl. 28,190.54. Aktienkapital: Stand am 1. April 1873 fl. 398,230.00, Einzahlungen fl. 370.00, Stand am 1. Mai 1873 fl. 398,600.00. Zinseneingang fl. 18,479.22, Ausgang fl. 7,268.82, Netto-Einnahme fl. 11,210.40, Gehalte, Spesen und Miete fl. 1,646.62, Gesamtverbleib fl. 2,348,560.66

Verlosungen.

(Braunschweiger Lose.) Bei der am 1. Mai stattgehabten Serienziehung zu dem Braunschweiger Prämien-Anlehen von 10 Millionen Thalern sind die Serien 185 183 279 538 757 1127 1502 1510 18 3 2008 2092 2159 2213 2593 2618 2680 2785 3188 3258 3294 3429 3556 3886 3954 4015 4287 4309 4470 4425 4600 4790 4801 4985 5079 5221 5243 5274 5457 5818 5876 6096 6251 6275 6623 6735 6812 7288 7384 7455 7645 7846 7906 7914 7926 8053 8229 8367 8620 8686 8841 9081 9106 9312 9319 9374 9379 9652 9764 ausgelost worden.

Lottoziehungen am 3. Mai 1873.

Table with 5 columns: City, 1st prize, 2nd prize, 3rd prize, 4th prize. Cities: Wien, Graz, Bozen, Temesvár.

Pester Börse vom 5. Mai.

An der heutigen Mittagsbörse befestigten sich Franko-Hungarian bis 89, Kreditaktien 322, Anglo flau, bis 104 angeboten, Spar- und Kreditverein 114.50, Municipal 92 bis 93, Ungar. Kredit 180 bis 181. An der Nachbörse verlaute die Stimmung, Kreditaktien 319, Franko 86 bis 87, Anglo 102, Spar- und Kredit 113.50, Ung. Kredit 180. In Industripapieren schwaches Geschäft. An der Abendbörse blieben Kreditaktien 320, Franko 87, Anglo 103, Spar- und Kreditverein 113.

Wiener Börse vom 5. Mai.

Schlussurse. Kreditaktien 320.50, Franko-Austrian - , Anglo-Austrian 283. - , Galizier 222. - , Lombarden 190.75, Staatsbahn 334. - , Tramway 352. - , Rente 70.45, Kreditlose 181. - , 1860er 101.50, Napoleond'or 8.73, 1864er 142.50, Münzbulaten 5.20, Silber 107.85, Frankfurt 92.20, London 108.90, Pariser Wechsel - , Preussische Kassenanweisungen 1.44, Ungar. Lose - , Wechselbank 262. - , Färtenlose 73.75, Neue Tramway - , österr. Malter 221. - , Leopoldstädter Bank - , Municipal - , Union-Bank 241. - , Nachbörse: Wechselbank - ,

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den neuen Roman: „Aus den Tiefen des Grabes.“ - „Tägliche Heilseandoten.“ - „Eine wahnsinnige Volksjägerin.“ - „Merlei.“

Eigenthum der „Gutenberg-Verlags-Gesellschaft.“ Verantwortlicher Redakteur: I. Schaller

Danksagung.

Der Frauenverein „Nächstenliebe“ erlaubt sich anlässlich seiner Sonntag am 4. Mai stattgefundenen Fahnenweihe seinen innigsten Dank abzustatten der Fahnenmutter Frau Friederike Eberling geb. Kollarics wie auch ihrem Herrn Gatten Anton Eberling, die sich durch ihre großmüthige Spende von 1000 fl. die innige Dankbarkeit des Vereines verpflichtet der Frau Charlotte Maschik geb. Eibenschütz die so liebenswürdig war den gesammten Vorstand zu vertreten und die Honeurs der Feierlichkeit zu übernehmen, dem Herrn Dr. Kaiserling der mit würdevoller Ansprache dem Feste die Weihe gab, dem Hr. Oberkantor Friedmann der mit bekannter Freundlichkeit sammt seinem gesammten Chorpersonale die Feierlichkeit durch den gesanglichen Theil verherlichte. Zum Schlusse endlich danken wir allen jenen hochherzigen Damen und Herren, die durch wohlthätige Gaben den Vereinsfond vermehrt und durch Ihr freundliches Erscheinen die Festlichkeit erhöht haben.

Der Vorstand

des Frauenvereines „Nächstenliebe“ für Krankenpflege und Leichenbestattung.

Die Kanzlei des

Dr. Wilhelm Willóner

Landes- und Wechselgerichts-Advokaten befindet sich von 1. Mai 1873 ab Pest, Landstraße Nr. 49, I. Stock.

Pest-Innerstädter Sparkassa.

Die p t Aktionäre der Pest-Innerstädter Sparkassa werden hiemit ersucht, die erste 10%ige Rate, d. i. 10 fl. pr. Aktie

vom 10. bis 15. Mai d. J. in den Lokalitäten der Anstalt Ecke Rosenplatz und Leopoldgasse Nr. 1, I. Stock, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einzuzahlen.

Die Direktion.

Öffener Sprechsaal.

Danksagung.

Des Hausverkaufes wegen, bin ich gezwungen mein Kaffeehausgeschäft in der Kaffeequelle Badgasse aufzugeben. Ich spreche daher allen meinen Gönnern, Freunden und B. T. Gästen meinen tiefgefühltesten und besten Dank für das Zutrauen, welches Sie mir während meiner 16jährigen Geschäftsthätigkeit geschenkt haben. Gleichzeitig erlaube ich mir die B. T. Gäste und Gönner auch weiter im meinem zweiten Geschäft, nämlich im Hotel Jägerhorn Restauration u. Kaffeehaus einzuladen, ich werde stets bemüht sein auch fernerhin meine B. T. Gästen durch Verabreichung guter Getränke und Speisen, reelle Bedienung, auf das Beste zufrieden zu stellen. Indem ich mich allen meinen B. T. Gästen bestens empfehle zeichne ich hochachtungsvoll

Ernest Kammer, Hotelbesitzer zum Jägerhorn.

Local-Veränderung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich einem B. T. Publikum die Anzeige zu machen, daß er seine Tapezierer-Werkstätte auf die Wälgnerstraße Nr. 63 neben dem goldenen A. B. C. verlegt hat.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, empfehle ich mich Ihren ferneren geneigten Aufträgen und gebe die Versicherung, daß ich stets bestrebt sein werde, mir das Vertrauen eines geehrten Publikums ferner zu erhalten, zeichne hochachtungsvoll

G. Kliche,

1457 Tapezierer, Wälgnerstraße Nr. 63.

Konkurs-Ausschreibung.

In der Franzstädter Kleinkinder-Bewahranstalt ist die Stelle einer Bewahrerin mit dem jährlichen fixen Gehalte von 500 fl. freier Wohnung und 1 Klafter harten Brennholzes zu besetzen.

Die hierauf Reflektirenden, wollen ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Anschlusse des Befähigungszeugnisses bis zum 21. Mai d. J. bei dem Vereins-Präsidenten Herrn Johann Widats (2 Hasengasse Nr. 8) einbringen. Die im Klavierspiel geübten Damen werden bevorzugt.

Geisa Helle, Vereins-Sekretär.

1449

Erzsébetfalva.

Noch einige Gründe zu verkaufen. Näheres Pest, Promenadegasse 6. 172

Weltausstellung 1873.

Die gefertigte General-Agentur vermietet Zimmer in Wien I. Cl. á 6-10 fl. II. Cl. 4-6 fl. III. Cl. 3-4 fl. IV. Cl. 1-2 fl. per Tag; monatweise billiger. - Auch werden zu den von uns am 9., 16., 23. und 30. Mai einleiteten Extrazügen Couponbücher auf 4 Tage gültig für 1 2 und 3 Personen á 19, 26 u. 33 fl. ausgegeben. General-Agentur des Weltausstellungs-Bureaus für Reise und Wohnung Pest, Landstraße 10.

Aufforderung.

Wir fordern hiemit alle jene unsere Committenten, welche der Loggesellschaft 1304 angehören, auf, den auf sie entfallenden Antheil des Haupttreffers von 35.000 Thalern der Oldenburger Lose aus der Ziehung vom 1. Mai 1873, an unserer Kassa zu beheben.

Pester Committenten können sich selbst bei der dortigen Pester Raten- und Renten-Bank, Commandite-Gesellschaft Nyitrai & Comp einkassiren.

Hochachtend

1462

Raten-Abtheilung

der

Raten- und Renten-Bank,

Wien, Schottenring 13.

## Ungar Promessen

Ziehung am 15. Mai. 1873 — Haupttreffer  
fl. 150.000 & fl. 2.30 sammt Stempel.  
Pester Katen- u. Rentenbank-Commandite-  
Gesellschaft Nyitrai & Comp.  
Pest, Thonethof. 1401

## Syphilis u. Impotenz,

alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6,  
2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.

Die Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten berart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

Echt Lyoner schwarze und farbige Seidenstoffe wie auch die modernsten Damenleiderstoffe, elegante Umhüllen u. fertige Kleider (Costumes) moderne Umhängtücher und Reijep'oids etc. in großer Auswahl und billigt bei

## Keller u. Zsitvay,

1413 Pest, Serwitentpla. Nr. 6.

Kleider werden im eigenen Atelier prompt und nach neuester Mode verfertigt.

## Echte Steinbrucher Weine

eigene Fehung die Flasche weißen zu 55 kr. De. W., die Flasche rothen zu 85 kr. De. W., täglich Vormittag von 11 bis 1 Uhr zu haben, in Pest, Josefstadt, Perlshuhngasse Nr. 11 beim Hauseigentümer. Leere Flaschen werden mit 5 kr. ö. W., zurückgenommen. 1458

## Geheime Krankheiten

# IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft)

sowie auch 1105

### STRICTUREN

(Verengerungen der Harnröhre) und

### POLLUTIONEN,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palattingasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

## Los-Ratenbriefe

von ersten Bankhäusern sowie sonstige Wertpapiere werden gekauft oder entsprechend belehnt.

Aufträge aus der Provinz finden prompte Erledigung.

M. Altmann,

Agenturgeschäft, Pest, Saadgasse Nr. 1, 1. Stock. 206

In allen Fällen das allein sichere  
**„Feytona.“**  
angenehme Mittel gegen  
**Zahnschmerz!**  
Bestes Mittel gegen alles Ungeziefer  
**Echtes perfishes Infektenpulver**  
allein echt zu haben in Pest bei Josef v. Török, Königsasse 7.  
unter Garantie  
Originalbotteln

## Ausweis über die Betriebs-Einnahmen der ung. Ostbahn.

1872	Personen	Gepäck- und Fracht.	Geta-Einnahmen							
			für Personen	für Gepäck und Eilgut	für Frachten	Zusammen				
Betriebsstrecke 35 Meilen										
Monat April.	38,551	324,391	35,602	37	2,590	36	45,444	66	83,637	59
Vom 1. Jänner bis 31. März	76,408	691,140	70,941	97	5,810	71	106,497	35	183,253	03
Totale	114,959	1,015,531	106,547	34	8,401	07	151,942	01	266,890	42
1873										
Betriebsstrecke 54 Meilen										
Monat April.	37,753	378,283	39,973	81	2,427	19	60,724	86	163,125	89
Vom 1. Jänner bis 31. März	104,702	955,898	96,171	67	6,149	15	151,998	55	254,819	37
Totale	142,455	1,334,181	136,145	51	8,576	34	212,723	41	357,445	26

Budapest, am 3. Mai 1873.

Die General-Direction. 1473

## Neue Heilmethode! (Syphilladria)

# J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Specialarzt seit 20 Jahren für

## geheime u. Hautkrankheiten

heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, insbesondere **Harnröhrenflüsse** ob frisch oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen Heilsysteme in seiner

## ORDINATIONEN-ANSTALT.

Königsasse Nr. 4, 2. St., Thür Nr. 45. Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mäßig. 1107

Fluß der Frauen wird rasch gehoben.

## Grösste Gewinnsthoftung

auf 260 Ziehungen,

worunter	
13 Haupttreffer á fl.	300.000
2 " " á fl.	280.000
2 " " á fl.	250.000
7 " " á fl.	220.000
8 " " á fl.	200.000
5 " " á fl.	150.000
2 " " á fl.	110.000

und noch eine große Anzahl á fl. 100.000, fl. 60.000, fl. 50.000, fl. 40.000, fl. 30.000 etc. spielt man mittelft eines Anteilsscheines unserer

Spielgesellschaft Gruppe A unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten á fl. 7. — Diese beliebte Gruppe enthält

sämmtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose,

deren kursmäßiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter den Theilnehmern baar vertheilt wird.

Gleich bei Erlag der ersten vierteljährigen Rate von 7 Gulden

spielt man schon auf die nächsten Verlosungen

der Ungarischen Prämienlose am 15. Mai, der 1864er Lose am 1. Juni etc.

## Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir unsere Spielgesellschaften

auf 20 ungarische fl. 100 Prämienlose in vierteljährigen Raten á fl. 7— oder monatlichen Raten á fl. 6.—

Ziehung 15. Mai, Haupttreffer fl. 150.000, auf 20 fl. 100 — 1864er Lose, in vierteljährigen Raten á fl. 10 oder monatlichen Raten á fl. 8.

auf 20 fl. 50 — 1864er Lose in vierteljährigen Raten á fl. 5. — oder monatlichen Raten á fl. 4.—

Ziehung 1. Juni, Haupttreffer fl. 250.000.

auf 20 Stück Türkenlose,

in monatlichen Raten á fl. 5

Ziehung 1. Juni, Haupttreffer Fres. 300000,

Bei diesen Gruppen theilt man

gleich nach Erlag der ersten Rate

auf 20 Stück Lose und erhält den 20. Theil jedes

dieser Loses zufallenden Treffers unverzüglich

baar auszubehalten. Nach Abzahlung sämtlicher

Raten wird jedem Theilnehmer ein Originallos ausgefolgt.

## RATENBRIEFE

auf einzelne Lose und beliebig zusammengestellte Losgruppen, wo man vom Erlag der ersten Rate an ganz

allein auf alle Treffer spielt, verkaufen wir in vierteljährigen oder monatlichen Raten zu den billigsten Bedingungen und vortheilhaftesten Combinationen.

## Ratenabtheilung

der österreichischen Industrialbank

vormalis

Eduard Fürst,

Wien, Stephansplatz Nr. 2. 1470

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

## Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel.

## Geheime Krankheiten,

# IMPOTENZ

(Manneschwäche)

so auch Pollutionen u. Hautausschläge, werden nach einer in Militär- und Zivillspitälern g l ä n z e n d erprobten, einfachen Methode, ohne Berufshörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell und gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

## J. WEISZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der gold. Medaille mit der Krone versehen, mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

### Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause zum „Zrinyi“, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Täglich 7-10 Uhr Vorm. u. von 1-4 Uhr Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 1106

## Abmagerung,

herbeigeführt durch überstandene schwere Krankheiten, gänzlich behoben.

Herrn Hoflieferanten

## Johann Hoff's Central-Depot,

Wien, Kolowratring 3, früher: Kärntnering 11.

R o l o m e a, 19. April. Nachdem sich die Heilwirkung Ihres Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres bei Brustleiden und nach schweren Krankheiten Abgemagerten vielfach bewährt hat, so erlaube ich, mir 25 Flaschen desselben zu übersenden.

Joh. Ferral, prakt. Arzt.

F e h r i n g, 3. Februar 1873. Ich ersuche höflichst unter der Adresse: Frau Elise Fehring, Beamtenwitwe in Graz, Mchlgasse 1, im 3. Stock, fünf Schachteln Malz-Chokoladen Pulver sogleich zu senden. Ich wende selbes mit sehr gutem Erfolge bei meiner Tochter an und will auch meinem ältesten Sohne davon geben.

Zinka Kratky.

S c h a t t m a n s d o r f, 10. Dezember 1872. Ersuche mir von Ihren ausgezeichneten Malzfabrikaten gefälligst wieder zu übersenden; sechs Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, ein Pfund Malz-Gesundheits-Chokolade, drei Kartons Brust-Malz Bonbons.

Th. Wenzel, Kommunalarzt.

Niederlage in Pest bei J. v. Török, Apotheker Königsasse Nr. 7. — In Veszprim bei H. Frömmel. — In Ada bei Herrn Alexander Theodorovits. — In Stuhlweissenburg bei Herrn Georg Diebálla Apotheker. 1271

In der

## Wittelshöfer'schen

## Lehr- und Erziehungs-Anstalt

Göttergasse 7, 1. Stock,

beginnt das Sommersemester am 1. Mai 1. J.

Einschreibungen täglich. 1338

Damen-Kleiderstoffe kauft man best, Leichtmodern und billig überaus: Nur bei ADOLF HAMBURGER in PEST, Herrengasse 1, Pariser Hans. — Muster Jeder prompt nach Wunsch erhält, Brieflich man hierauf sofort bestellt. 1286

Promessen zu allen Ziehungen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Die Wechselstube

der

FRANCO-UNGARISCHEN BANK,

obere Donauzeile, vis-à-vis der Kettenbrücke,

beforgt den Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren; in- und ausländischen Münzen und Noten jeder Art; übernimmt Anträge für alle Börsen des In- und Auslandes und berechnet bei Ausführungen die geringsten Provisionsätze. Sie gibt Anweisungen und Creditbriefe für alle Plätze am Continente und stellt in ihrer

Ratenbrief-Abtheilung

alle Gattungen Lose gegen Abzahlung in Monatsraten aus.

Besonders empfehlenswerth ist eine Losgruppe, bestehend aus:

- 1 kais. ottomanisches Prämien-(Türken)-Los,
- 1 Salzburger Los und
- 1 Braunschweiger Los,

während der Dauer der monatlichen Ratenzahlungen werden verlost und spielt der Käufer schon nach Ertrag der ersten Rate mit auf: Francs 6.450.000 in Gold, Thaler 600.000 in Silber, Gulden 2.54000 öst. W.

Bei dieser Zusammenstellung wurde bezweckt, daß dem Ratenbrief-Besitzer, da jeden Monat wenigstens eine Ziehung stattfindet, die Möglichkeit des Gewinns je öfter geboten werde.

1837

Promessen zu allen Ziehungen.

ENGLISH HAIR

Bei Anschaffung von Möbel-Garnituren Matrasen und dergleichen, wird das P. T. Publikum auf dieses insbesondere in Bezug auf Reinheit und Freibleiben von Motten an der Wiener technischen Hochschule für vorzüglich befundenes Auspolierungs-Material höflich aufmerksam gemacht.

1077

Ferdinand Poltzer Landstrasse 48, Pest. Wiener Depot bei Herrn Infeld & Grestl Stadt, Iobkowitzplatz 3. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Erste Dien-Beiter Dampf-mühl-Aktien-Gesellschaft.

Einladung

zu der am Samstag den 17. Mai 1873, Nachmittags 3 Uhr, im Mühlen-Etablissement stattfindenden

General-Versammlung.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Jahresbericht.
2. Prüfung der Bilanz und Bestimmung der Dividende.
3. Wahl von drei Ausschussmitgliedern.
4. Wahl der Rechnungs-Revisoren pro 1873.
5. Urfällige Anträge im Interesse der Unternehmung.
6. Verlosung von 20 Stück Prioritäts-Obligationen.

Jene Aktionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen wollen, müssen ihre, wenigstens drei Monate früher auf ihren Namen umschriebenen Aktien acht Tage vor der General-Versammlung an der Kasse des Unternehmens gegen Empfangsbestätigung deponiren.

Buda pest, am 24. April 1873.

Der Ausschuss.

Vizitations-Pundmachung.

In Folge Magistratsbeschlusses wird von dem in der (Theresienstadt) große Feldgasse gelegenen alten ebenerdigen Pfarrhause, und dem ein Stock hohen alten Schulgebäude das gesammte Materiale mit Ausnahme des Brunnens und der Pump-Vorrichtung am 12. Mai 1873, Vormittags 10 Uhr im Wege schriftlicher Offerte gekauft werden.

1465

Hievon werden Kauflustige mit dem verständigt, daß sie ihre diesbezüglichen mit 500 fl. Reugeld in Baarem und 50 kr. Stempel versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte am besagten Tage längstens bis 10 Uhr Vormittags zu Händen des Herrn Vizebürgermeisters Michael Rada (Stadthaus ersten Stock Nr. 35) umsegewisser zu überreichen haben, als später einlangende oder Nachtragsofferte, so wie die mit keinem Reugeld oder Stempel versehenen Angebote nicht beachtet werden.

Die Behörde behält sich die freie Wahl unter den einlangenden Offerten ohne Rücksicht auf den Preisunterschied vor.

1465

Die Vizitations-Bedingnisse können inzwischen im Stadthause ersten Stock Nr. 35 eingesehen werden.

Pest, am 1. Mai 1873.

Die Wirtschaftskommission.

**HONORAR**  
für gründliche und sichere Heilung gehobener Krankheiten, so auch der Nieren, (Männlich und weiblich) Pollutionen, Verengung der Harnröhre, Hautausschläge, noch so chronisch stauend schnell ohne Folgen über von A. Rosenbeck, pract. Arzt, Ordinat von 9-4 Uhr, Separatstunden von 6-7 Uhr Abd. für Frauenkrankheiten, Grönbühlengasse Nr. 20 in Pest, im Hofe links. Honorar-Briefe werden gleich beantwortet.

MATICO-KAPSELN VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS

Alle die Kapseln, welche den Kopaibalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Ueblichkeiten und Magenbeschwerden. Die Matico-Kapseln von Grimault & Comp. allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedickten Kopaibalsam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Öel enthalten. Die Hülle von Kleber (Stuten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die Eingeweide und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von Grimault & Comp. zu verlangen, um jede Nachahmung zu beseitigen.

Haupt-Depot für Bestellungen Engros: S. v. Török in Pest. Ferner zu haben in Hermannstadt: Misselbacher & Söhne; in Szécsény: Jof. E. Teutsch; in Kronstadt bei Jekelius; in Preßburg bei Fischer.

887

Wer billig bauen will, der komme in die Demolirungs-Kanzlei der Radialstrasse 2-Mohrengasse 48, woselbst Thüren, Fenster, Dachstühle, Dipelböden, Mauer- u. Daobziegel Mauersteine, Fussbretter,

überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel von 32 zu demolirenden Häusern zu den billigsten Preisen zu verkaufen sind. Näheres auch bei

Sigmund Löwinger,

Tabakgasse Nr. 52,

woselbst, altes Eisen zu den besten Preisen gekauft und verkauft wird.

1423

# Theater-, Vergügnungs- und Fremden-Blatt

des  
„Neuen Pester Journal.“

2. Jahrgang, Nr. 104.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag, 6. Mai 1873.

## Nemzeti színház. DON JUAN,

vagy:  
a közsobor-vendég.  
Opera 2 felvonásban.  
Kezdete fél 8 órakor.

## Miklósy színház. Gaveaud, Minard és társa

vagy:  
Egy francia nagykereskedő ház.  
Francia vígj. 3 felv.  
Kezdete fél 8 órakor.

## Deutsches Aktien-Theater.

Unter der Direktion des Franz Kullat.  
Letztes Gastspiel des Herrn Carl Blasel,  
vom k. k. priv. Carltheater in Wien.

## Die Zwillingbrüder.

Posse mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern.

**Personen:**  
Agnes Bayer, Weisnäherin Fr. Meffel  
Robert, ihr Bruder, Revierjäger Fr. Eichheim  
Kratowill, Glasermeister aus Krato-  
nib Fr. Schönau  
Babuszka, seine Tochter Fr. Lotti Schwarz  
Franz Karl Himmelbauer, } Zwi-  
Musiker } lings-  
Franz Kaver Himmelbauer } brüder  
Uhrmacher } Fr. C. Blasel  
Gorisch Fr. M. Girsch  
Stampf, Musikdirektor Fr. Diez  
Madame Birzel, Institutsvorsteherin Fr. Engel  
Emma Schülerin im Institut Fr. Alsdorf  
Schadest, pensionirter Beamter Fr. Alsdorf  
Knoll, Musikalienhändler Fr. Löwe  
Brabek, ein Votiereschreiber Fr. Joridis  
Leopold, Lehrbursche bei Kaver Fr. Rasfael  
Susi, Magd bei Fr. Birzel Fr. Artner  
Anfang halb 8 Uhr.

## Schildorfer's NEUE WELT.

Heute zum 1. Male: Die großartigste, hier noch nie  
gesehene Produktion „Traum der Sphide“ ausge-  
führt von Miss Florence Raynor.

Heute erstes Auftreten der weltberühmten englischen  
Minstrells Raynor und R. Deller  
vom Krystall-Palast in London.

Auftreten der ersten Charaktertänzerin

## Miss Ester Justin

aus England mit ihrer Ballet- und Pantomimen-  
Gesellschaft, bestehend aus 8 Damen.

Auftreten der comique acrobats gymnastique  
troupe

## Martinette.

Auftreten des hier noch nie gesehenen Jongleurs  
Lozado.

Auftreten des französischen Komikers

## Berleur sammt Frau.

Auftreten der beiden Wunderkinder

## Willi und Ernst The Liliputan Brices.

Concert-Musik durch die Kapelle des 58. Lin.-Inf.-  
Reg. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

## Wilhelm Asbóth.

Anfang an Sonn- und Feiertagen 5 Uhr, an Wo-  
chentagen 7 Uhr.

Zur Bequemlichkeit des geehrten P. T.  
Publikums, verkehrt die Pferdebahn bis 11 Uhr vom  
Etablissement.

## HIPPODROM

im Stadtwaldchen, Feuerwerksplatz.

Vom 1. Mai 1873 angefangen und jeden  
folgenden Tag von 3 Uhr Nachmittags bis 10 U.

Abends in einer hiezu errichteten Reithalle, ein-  
gerichtet zum Reiten mit 20 dressirten Pferden  
für Herren, Damen und Kinder mit Begleitung  
einer grossen Musikkapelle.

Nähere Auskunft zum Pferdeausleihen beim  
Secretair Herrn Ign. Blasec daselbst.

Eduard Reichmann, Direktor.

1461

## Café Corso. Heute und jeden folgenden Tag 1287 Gesang-Soiree u. Concert.

### Fremdenliste.

**Hotel Hungaria.** D. Weil, Rentier von Frank-  
reich. — M. Blaraberg, Rentier von Bukarest. — A.  
Mayer, Rentier von Wien. — J. Wottik, Rentier von  
Wien. — J. Mayer, Gutsbesitzer von Sz. Regen. — P.  
Gaal, Gutsbesitzer von Bapa. — A. Janovich, Guts-  
besitzer von Furr. — G. Patoy, Gutsbesitzer von Raab.  
— J. Gönczy, Privatier von Szobas. — J. Ganulid,  
Privatier von Waiken. — J. Hod, Kaufmann von  
Wien. — A. Leonhard, Kaufmann von Wien. — Jg.  
Kugel, Kaufmann von Raab. — Ph. Pollat, Kaufmann  
von Ungvár. — C. J. Wirth, Kaufmann von Wien.  
J. Schlegler, Kaufmann von A. Krebs, Fabrikant von  
Regensburg. — J. Rubinla, Fabrikant von Szilla. —  
J. Hagenmacher, Verwaltungsrath von Wien. — J.  
Haynik, f. Finanz-Direktor von Temesvár. — M. Sauer-  
länder, Verwaltungsrath von Wien. — M. Ketele,  
Domherr von Balas. — J. Michel, Direktor von Wien.  
— K. Szepeky, Direktor von Debreczin.

**Hotel Jägerhorn.** A. Schelbach, Rentier von  
Indien. — W. Bagay, Gutsbesitzer von Dios. — W.  
Farkas, Gutsbesitzer von Meza. — J. Ternyei, Guts-  
besitzer von Szathmar. — A. Cseryus, Gutsbesitzer von  
Kaloösa. — C. Fyath, Gutsbesitzer von Weisenburg. —  
M. Weiß, Hauptmann von Freiburg. — A. Knauth,  
Kaufmann von Deutschland. — S. Pasch, Detonom von  
Apostay. — M. Uubovits, Detonom von Lotis. — A.  
Bogel, Steinmetzmeister von Fankirchen. — B. Ghren-  
zweig, Bauunternehmer von Wien. — J. Bauer, Ing.  
von Kaschau. — C. Hille, Jurist von Bapa. — J.  
Bilagi, Tel.-Beamter von Nyiregháza. — J. Poltsch,  
Beamter von Vacs.

**Hotel Europa.** Graf A. Gyurty, Gutsbesitzer von  
A. Terenne. — A. Franketti, Gutsbesitzer von Italien.  
— R. Wylsch, Privatier von Holland. — B. Heyden,  
Privatier von Holland. — Chretien Berger, Privatier  
von Holland. — A. Goozens, Privatier von Holland.  
— P. Caugerout, Privatier von Frankreich. — L.  
Castiglioni, Ingenieur von Mailand. — G. Wrochowsky,  
Gutsbesitzer von Galizien. — H. Rosenfeld, Gutsbesitzer  
von Ungarn. — A. Lasty, Gutsbesitzerin von Wien.  
— J. Popper, Rentier von Wien. — W. Thymesen, Kauf-  
mann von Holland. — J. Danzer, Kaufmann von  
Wien. — Ph. Scherz, Kaufmann von Kaniffa.

**Hotel Königin von England.** W. Barnum,  
Rentier von Boston. — A. Karion, f. Atache von Bel-  
gien. — W. Sanden, Ingenieur von London. — Graf  
D. Chottek, Gutsbesitzer von Wien. — Baron L. Sennyey  
Gutsbesitzer von Batin. — A. Paich, Gutsbesitzer von  
Banat. — A. Stank, Kaufmann von Berlin. — L.  
Weimann, Kaufmann von Wien. — J. Steiner, Kauf-  
mann von Wien. — A. Münch, Kaufmann von Gera.  
— C. Paetich, Kaufmann von Wien. — S. Rappaport,  
Kaufmann von Wien. — J. Sugóh, Advokat von D.  
Földvár. — A. Bezeret, Beamter von D. Földvár. —  
C. Baborky, Apotheker von Marburg a. D. — A. R.  
Loffani, Beamter von Cr. Kintinda. — D. Farovics,  
Schiffskapitän von Temesvár.

**Hotel König von Ungarn.** N. Gräber, Gutsbesitzer  
von Szontag. — A. Sternhall, Gutsbesitzer von Gr.  
Barfand. — S. Frankl, Kaufmann von Wien. — A.  
Keschlinger, Kaufmann von Alba. — M. Kornstein,  
Kaufmann von Kaschau. — A. Mandl, Kaufmann von  
Beptrim. — L. Kramer, Kaufmann von Eszegg. — J.  
Popper, Kaufmann von Zenta. — Bieneles Gise, Priv.  
von Jbraila.

**Hotel National.** M. Majertak, Atache von Bu-  
karest. — Baron J. Bronay, f. Lieutenant von Alba.  
— D. Szyncecsanyi Obergespan von Arva. — C. Szö-  
gyenyi, Gutsbesitzer von Szabolcs. — M. Sichernann,  
Gutsbesitzer von Kotay. — C. Lütör, Gutsbesitzer von  
St. Lamas. — P. Roma, Gutsbesitzer von St. Lamas.  
St. Major, Gutsbesitzer von Szemer. — A. Major,  
Gutsbesitzer von Szemer. — J. Kezer, Gutsbesitzer von  
Kaschau. — J. Merez, Gutsbesitzer von Somogy. —  
A. Weiß, Kaufmann von Dedenburg. — A. Weisner,  
Kaufmann von Prag. — A. Werner, Kaufmann von  
Gamos. — M. Neubürger, Kaufmann von Berlin. —  
G. Fuchs, Kaufmann von Cserventa. — J. Kety,  
Kaufmann von Beptrim. — W. Adler, Kaufmann von  
Neograd. — A. Romanescu, Advokat von Arad. — J.  
Syllard, Hofrichter von Detar. — Fr. Tanhofer, Fabri-  
kant von Wien. — R. Mainhardt, Detonom von Dra-  
wicza. — A. Babinsky, f. Beamter von Gran. — C.  
Batta Komm.-Beamter von Gran. — C. Fittler, f. Bez-  
richter von Lotis. — R. Baumgarten, Guts-Pächter von  
Tolnau. — P. Müller, Barrer von Mitrovik. — L.  
Heyne, Schäf. Direktor von Dresden. — G. B. Laveró,  
Ingenieur von Wien. — B. Aley, f. Lieutenant von  
Prezburg.

**Hotel Palatin.** J. Carniri, Privatier von Ita-  
lien. — R. Sauer, Privatier von Frankfurt. — Fr. Ju-  
löp, Privatier von Mur. — M. Szende, Advokat von  
Dwetsze. — J. Borray, Advokat von Raab. — L. Stern,  
Kaufmann von Wien. — N. Drechsler, General von  
Kaufenburg. — G. Berkeky, Gutsbesitzer von Somogy.  
**Hotel Frohner.** A. Bobacs, Privatier von Wien.  
— G. Adler, Privatier von Wien. — H. Lutsch, Pri-  
vatier von Hermannstadt. — C. Diener, Privatier von

Wien. — J. Thieroff, Privatier von Wien. — Baron  
J. Gorsua, Privatier von Wien. — J. Blum, Privatier  
von Almas. — J. Haltenberger, Privatier von Kaschau.  
— G. Müller, Kaufmann von Brics. — L. Kusler,  
Kaufmann von Sillein. — H. Frischmann, Kaufmann  
von Neufohl. — H. Schemberger, Kaufmann von Alt-  
sohl. — G. Luczet, Kaufmann von Prezburg. — M.  
Horn, Kaufmann von Gran. — Th. Neumann, Kauf-  
mann von Gran. — L. Schulz, Kaufmann von Gran.  
— L. Wiener, Kaufmann von Wien. — G. Stein, Kauf-  
mann von Prag. — J. Saville, Kaufmann von Prag.  
— Fr. Frank, Fabrikant von Kömerstadt. — M. Krauf,  
Direktor von Wien. — H. Austerlitz, Direktor von Wien.  
H. Froelt, Sanger von Wien.

**Hotel Pannonia.** D. Vallo, Gutsbesitzer von  
Siebenbürgen. — P. Lurane, Gutsbesitzer von Lerjet.  
— J. Lichtlein, Kaufmann von L. Dol. — L. Paulus,  
Kaufmann von Wien. — R. Jentsch, Kaufmann von  
Erlau. — M. Stein, Kaufmann von Großwardein. —  
R. Urzhelm, Kaufmann von Köln. — A. Papanik,  
Privatier von Gyöngyös. — A. Gupocki, Privatier  
von A. Marot. — C. Szeleky, Privatier von Wien.  
— C. Bezey, Privatier in Klausenburg. — J. Gold-  
stein, Doktor von Fetteshgy. — H. Jaz. Wien. —  
L. Farkas, Advokat von Szentes. — Fr. Domahygyi,  
Deputirter von Ungyalos.

**Hotel Königin Elisabeth.** Graf J. Schmidt,  
Gutsbesitzer von Lotis. — Baron B. Lalinovits, Guts-  
besitzer von Wien. — J. Horvath, Gutsbesitzer von  
Arad. — L. Blachy, Gutsbesitzer von Eszegg. — L.  
Kumfy, Gutsbesitzer von Alba. — J. Wages, Privatier  
von Jevcs. — J. Stansky, Privatier von Gödöllö.  
— B. Hegebüs, Doktor von Karzag. — M. Boronkaj,  
Privatier von Losoncs. — R. Malmosy, Privatier von  
Karzag. — B. Fabrijus, f. ung. Lieutenant von Pest.  
— J. Morok, Doktor von Pest. — J. Werner, Kapitän  
voo Eszegg. — J. Söllözy, Doktor von Szathmar.

**Hotel Hungaria.** Graf A. Reglevich Gutsbesitzer  
von Solt. — Baron C. Orczy, Gutsbesitzer von C.  
Köreh. — J. Leqásky, Gutsbesitzer von Jancsal. — Fr.  
Kreude, Gutsbesitzer von Waiken. — J. Joob, Guts-  
besitzer von Jencsal. — J. Heiler, Gutsbesitzer von Solt.  
— L. Heisler, Gutsbesitzer von Apostag. — J. Halb-  
rohr, Gutsbesitzer von Theresopol. — D. Miltz, Guts-  
besitzer von Gran. — B. Bory, Gutsbesitzer von Szabolcs.  
— J. Fischer, Gutsbesitzer von Bapa. — R. Reinhold,  
Rentier von Köln. — M. Saparaga, Rentier von  
Spanien. — M. Wottik, Rentier von Spanien. — C.  
Savala, Rentier von Spanien. — W. Gerlay, Rentier  
von Mohács. — J. Bollus, Kaufmann von Lyon.  
— S. Kohen, Kaufmann von Wien. — M. Grünwald,  
Kaufmann von Wien. — D. Geisler, Kaufmann von  
Meisen. — G. Horig, Kaufmann von Leipzig. — J.  
Brenarik, Kaufmann von Obeffa. — J. Breky, Detonom  
von Passau. — J. Pockay, Detonom von Passau. —  
J. Weinberg, Detonom von Kaschau. — R. Farkas,  
Restaureur von Hipoli. — J. Kovács, Advokat von  
Speries. — J. Schneiler, Konditor von Mielitz. — J.  
Beishe, Notar von Karzag. — A. Dörner, Lithograph  
von Temesvár. — J. Jedel, Ingenieur von Hermanns-  
stadt. — J. Mathias, Ingenieur von Hermannstadt. —  
W. Friedmann, Ingenieur von Sepsesvár.

**Hotel Jägerhorn.** B. Hubay, Gutsbesitzer von  
Szolnok. — J. Hubay, Gutsbesitzer von Szolnok. — R.  
Daroch, Gutsbesitzer von Paks. — R. Lázár, Gutsbesitzer  
von Debreczin. — A. Killy, Gutsbesitzerin von Debreczin.  
— C. Almasy, Gutsbesitzer von Taribes. — J. Selbach,  
Gutsbesitzer von Cserventa. — R. Füzefery, Gutsbesitzer  
von Malo. — J. Tornay, Gutsbesitzer von Malo. —  
S. Kolozváry, Gutsbesitzer von Gyömrö. — J. Wasko-  
vits, Gutsbesitzer von Jpolyfag. — J. Lipits, Gutsbesitzer  
von Sietshárd. — J. Illés, Detonom von Wacs. —  
J. Müller, Ingenieur von Kaschau. — J. Deutsch,  
Ingenieur von Bukarest. — J. Bedcz, Ingenieur von  
Kaufenburg. — J. Kolozváry, Pfarrer von Bazar. —  
J. Bedöfi, Advokat von Arad. — J. Reugebauer,  
Kapitän von S. Severin. — C. Krauf, Beamter von  
Baja. — Lichnovsky, Privatier von Gran. — J.  
Schlichter, Kaufmann von Cservente. — J. Steiner,  
Kaufmann von Körmend. — C. Plegler, Kaufmann von  
Wien. — N. Sinik, Kaufmann von Karlstadt. — R.  
Papp, Kaufmann von Speries. — M. Estenafi, Kauf-  
mann von Krajova. — A. Konek, Kaufmann von  
Wien.

**Hotel Tiger.** Baron A. Maasburg, Gutsbesitzer  
von Fabian. — J. Grün, Gutsbesitzer von M. Uivar.  
— G. Ugren, Ablegat von Advarhelyskel. — M. Brody,  
Kaufmann von Sz. Peter. — G. Zeffe, Kaufmann von  
Baja. — S. Befendesty, Kaufmann von Banya. — J.  
Szapanos, Kaufmann von Banya. — G. Zeffe, Kauf-  
mann von Banya. — J. Grüner, Kaufmann von Kaniffa.  
— C. Wohl, Kaufmann von Losoncs. — H. Wohl,  
Kaufmann von Losoncs. — A. Kanicz, Techniker von  
Hermanstadt. — A. Petrogalli, Professor von Neufohl.  
**Hotel Palatin.** J. Kif. Gutsbesitzer von Baranya.  
— A. Haynik, Gutsbesitzerin von Apod. — P. Tortos,  
Privatier von Prezburg. — L. Heinerl, Privatier von  
Temesvár. — H. Krauf, Privatier von Wien. — A.  
Schwarz, Kaufmann von Debreczin.

**Hotel Garni.** P. Trommel, Kaufmann von J.  
Gaeracy. — A. Lendvay, Privatier von Szolnok. — G.  
Weiffer, Maschinist von Beptrim. — A. Szemiller,  
Lehrer von Beptrim. — R. Schloker, Gastwirth von  
Prezburg. — C. Fieischmann, Beamter von Vacs.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Vester Journal.“

## Aus den Tiefen des Grabes.

Roman nach dem Französischen.

Erster Band.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Der Marquis befand sich indeß seit einigen Tagen in dieser angenehmen Lage. Er hatte im künstlich erregten Taumel des Guten etwas zu viel gethan, so daß Lufignan selbst den Eifer des Freundes etwas gedämpft hatte, denn am Ende konnte die Gesundheit des Millionärs ernstlich gefährdet werden, ja er konnte selbst sterben, was vor der Hochzeit Mariens mit dem Marquis durchaus nicht in das Programm des jungen Champignelles gepaßt hätte. Hatte der Marquis die Schwester Lufignans geheiratet, dann hätte er die volle Berechtigung, ja beinahe die Verpflichtung, durch seinen schleunigen Tod seine Frau zur Witwe und Alleinerbin seines ungeheuren Vermögens zu machen. Dann erst würde Lufignans wahre Rolle beginnen; Alles hänge wohl von Marien ab, ob sie sich ruhig und systematisch plündern ließe oder nicht; im ersteren Falle, um so besser, zeigte sie sich aber widerspenstig und wollte sie selbst die Herrin über ihr Vermögen spielen, dann, . . . dann konnte man nicht wissen, wie die Sache enden mochte. Ein Unglück geschieht ja oft so ganz unversehens, so plötzlich . . . Während Herr v. Douhault mit seiner üblen Laune das Zimmer hütete, lungerte sein Freund in allen Spielavertnen Londons herum und verspielte so horrenden Summen, daß dem Millionär, dessen Rasse der längst erschöpften Lufignans nachdrücklich hatte zu Hilfe kommen müssen, am Ende kaum genug Geld verblieb, um die Herberge und Rückreisefosten standesgemäß zu bestreiten. Wohl hätte der Marquis in London Gelbbeträge aufnehmen können in beliebiger Höhe, so doch sehr er auch in mancher Beziehung seine gentil-manischen Strupeln dem verderblichen Einflusse seines Freundes geopfert hatte, dieser Strupel war ihm geblieben; er war zu stolz, um mit Geldmännern in Verbindung zu treten; der Marquis v. Douhault, der Besitzer von sieben Millionen, konnte und durfte nicht in Geldverlegenheit sein.

Da ereignete sich folgender Zwischenfall. Champignelles fand eines Abends seinen Freund mit außerordentlichem Erstaunen einen Brief lesend.

— Verstehst Du vielleicht, was das bedeutet? fragte er den Eintretenden, ihm das Papier hinreichend, worauf dieser Folgendes entzifferte:

„Argenton, den 21. September 1774.  
Herr Marquis!

Ich habe gestern einen Wechsel von 50,000 Francs auf Sicht bezahlt, welchen Sie mir die Ehre gaben, von London unter dem Datum vom 2. dieses auf mich zu transfiren.

Da nun das Geld ziemlich schwer eingeht, und die Güte Ihres Herzens mir jede Zwangsmaßregel zur Beschleunigung der Zahlungen verbietet, ich deshalb nicht immer eine so ansehnliche Summe zu meiner Verfügung habe, so würden Herr Marquis mich ganz besonders verbinden, wenn Sie die Güte hätten, mich in derartigen Fällen eine Woche früher in Kenntnis zu setzen, so daß ich die notwendigen Vorkehrungen treffen kann, um einer so hohen Unterzeichnung, wie der des Herrn Marquis, möglichst rasch gerecht werden zu können.

Ich habe die Ehre, mit der tiefsten Hochachtung zu zeichnen, Herr Marquis, Ihr ganz ergebener und dienstfertigster Diener

Lacote.“

Lacote war einer der Rentmeister des Herrn v. Douhault.

— Nun? fragte der Marquis.

— Nun? antwortete Lufignan, offenbar in Verlegenheit.

— Höchst seltsam, nicht wahr?

— Wieso? Ich finde es ganz einfach.

— Daß mich der oder jener, wenn ich je auf diesen Einfaltspinsel einen Wechsel trafirt habe!

— Wenn er's aber schreibt und die Summe bezahlt hat, Vester . . .

— Wenn ich einen Wechsel unterzeichnet hätte, müßte ich es doch vor Allem wissen, rief der Mar-

quis, der vergebens nach einer Erinnerung in seinem Kopfe suchte.

— Prüfen wir die Sache, begann Lufignan wieder, der Wechsel ist vom 2. September . . . Mir scheint, Du hast in den ersten Tagen dieses Monats einen sehr heftigen Anfall gehabt . . .

— Allerdings, doch was beweist dies?

— Streng genommen, Vester, nicht viel . . . doch unter uns, ohne Dich verletzen zu wollen, kann ich Dir wohl sagen, daß Du zuweilen nach diesen vernünftigen Anfällen einige Tage in einem Zustande zurückbleibst, wo Du Dir Deiner Handlungen nicht gerade ganz klar bewußt sein dürftest . . .

— Ah, so weit geht das nicht, ich bin noch nicht verrückt, Gott sei Dank!

— Und wirst's auch nie sein, Theuerster, fuhr Champignelles beschwichtigend fort; Du hast sogar Augenblicke, wo Dein Scharfsinn mich in Erstaunen setzt, mich ordentlich erniedrigt, wo ich Dich allein gescheider finde als alle sieben Weisen Griechenlands zusammengenommen . . . Doch auf der anderen Seite, ich kann's nicht leugnen, hast Du dann wieder Augenblicke . . .

— Du wirst mich nie glauben machen . . .

— Ich will Dich gar nichts glauben machen, unterbrach Lufignan, ich lasse die Wahrscheinlichkeiten an mir vorbeiziehen; ich suche mit Dir den Schlüssel des Räthsels, weiter nichts . . .

— Uebrigens, begann Herr v. Douhault wieder, sind 50,000 Francs keine Bagatelle. Ich sehe nur zwei Möglichkeiten, entweder habe ich diese Summe Jemandem bezahlt und ich war nie Jemandem Geldschuldig, oder ich hätte sie für mich selbst gebraucht, und dann müßte ich doch irgendwo eine Spur davon finden, entweder in meinen Aufzeichnungen oder in den Rechnungsbüchern der Beträge, welche ich das Vergnügen hatte, zu Deiner Verfügung zu stellen.

Dieser Vernunftschluß war durchaus logisch und selbst der sieben Weisen würdig, mit welchen Lufignan eben seinen Freund verglichen hatte. Champignelles fand denn auch keiner Einwand dagegen und begnügte sich mit einem Achselzucken.

Jedoch half der Geldleichtsinns des Millionärs für den Moment über die Sache hinweg, indem der Marquis die Aufklärung dieser Angelegenheit in sorgloser Weise auf später verschob.

Einige Zeit darauf trafen unsere Freunde ihre Vorbereitungen zur Rückkehr nach Frankreich.

— Dir ich doch neugierig, diesen Wechsel und seine Unterchrift zu Gesicht zu bekommen, bemerkte der Marquis bei der Abreise.

— Ich nicht minder, meinte Lufignan, dessen Neugierde indeß viel weniger lebhaft sein mochte, als er sich den Anschein gab.

Die beiden Unzertrennlichen stiegen in Calais an's Land, am Tage, wo Graf Abrian mit seinem Sohne nach Italien abreiste.

In Paris verweilten sie kaum einen Erholungstag, denn Herr v. Douhault sehnte sich nach seinem fürstlichen Landaufenthalte, welchen er zu Chazelet im Berry besaß. Lufignan wich nicht von der Seite des Freundes; er hatte seine Gründe dazu. Der Weg nach Chazelet führte durch Orleans, wo die Herren du Lube und de la Ronciere, die Vettern des Millionärs wohnten, welche unter keinen Umständen sich's hätten nehmen lassen, ihren hohen Verwandten auf der Durchreise zu begrüßen und seinen Millionen, welche sie in Häube zu erben hofften, ihre unterthänigsten Achtungsbezeugungen darzubringen. Daß bei dieser Gelegenheit die zärtlichen Vettern dem Millionär so viel als möglich goldene Federn auszurupfen nicht ermangeln würden, dies wußte Lufignan allzu gut, und da er für sich allein das ganze goldene Gefieder behalten wollte, stand ihm ein Aufenthalt des Marquis in verwandtschaftlich interessirten Kreisen durchaus nicht an. Er überredete deshalb seinen Freund, sich in Orleans nur die zum Vorspannwechsel nöthige Zeit aufzuhalten und dann, so rasch wie möglich, die köstliche Ruhe von Chazelet aufzusuchen. Herr v. Douhault war es zufrieden, und so durchzogen sie die Stadt der Vettern im Fluge.

Der Marquis hatte indeß während der Reise öfter an den mysteriösen Wechsel Lacote's gedacht.

(Fortsetzung folgt.)

## Lustige Reiseanekdoten.

Wollte Jemand in kurzer Zeit — etwa in sieben bis acht Monaten — möglichst mannigfaltige, lehrreiche und interessante Anschauungen gewinnen, so könnte man ihm, den Aufzeichnungen des Weltreisenden Mounsey entsprechend (A journey through the Caucasus and the interior of Persia, London, Smith, 1872) nichts Geeigtereres vorschlagen, als im Spätsommer durch die Türkei nach dem Kaukasus zu reisen, im Herbst die hauptsächlichsten Orte Persiens zu besuchen, von da über Maskat nach Bombay zu fahren, den Winter in Indien und Egypten zuzubringen und im Frühjahr durch Italien zurückzukehren. Als Vorbereitung für den Theil dieser Reise, der wegen Mangels an europäischem Komfort doch einige Schwierigkeiten bietet, nämlich für die Reise durch Persien möchten wir die Lektüre des Mounsey'schen Buches empfehlen. Der Hauptvorzug desselben liegt in der leichten, angenehmen plaudernden Darstellung, die den Lehren stets vermeidet und doch das Fremde, Eigenartige des Geschehenen in der Vorstellung des Lesers recht lebendig wieder zu erwecken versteht. Ein Paar Beispiele mögen dies anschaulicher machen. Die Eisenbahn von Poti nach Tiflis war damals erst im Bau begonnen, der Verfasser mußte daher mit Post reisen und so gibt er eine Schilderung der als Fahrzeug gebrauchten „Telega“. In Kaukasus kann man sie als einen länglichen Holzkasten der rohesten Art beschreiben, der ohne Federn auf vier Räder gesetzt und nur im Stande ist, einen Reisenden mit seinem Gepäck höchst unbequem aufzunehmen. Selbst auf dem besten der Wege würde das Stoßen einer solchen Maschine jeden Gedanken an Komfort wirksam verschleppen, auf den schlechten des Kaukasus ist es ein noch nicht zu beschreiben. In Stroh gebettet, in Pelze und Decken verhummt, klatschendem Regen, peitschenden Graupeln, spritzendem Roth ausgesetzt, hört bei dem Reisenden alle Herrschaft über seine Bewegungen vom Augenblick auf, wo der Jamschil oder Kutscher, dessen Verbleiben auf dem schmalen Sitzbrett vorn mir immer als ein Wunder erschienen ist, die Zügel ergreift; alle Energie bleibt fortan darauf gerichtet, nicht aus dem Wagen geschleudert oder von seinem die Banden zersprengenden Koffer zerquetscht zu werden. Ventre-a-terre ist die Gangart, die, wo möglich, die ganze Station entlang beibehalten wird, unbekümmert um Anstieg oder Abstieg, um Geleise, Löcher, Weg oder kein Weg. Ein Bekannter von mir machte einst auf diese Art eine Reise von Tiflis nach St. Petersburg in neun auf einander folgenden Tagen und Nächten; bei der Ankunft an seinem Bestimmungsort hob man ihn mehr todt als lebendig aus seiner Telega, aber Gewohnheit wird zur zweiten Natur, und eine Reise von 60 oder 70 Stunden in einem dieser Fahrzeuge ist für einen Russen etwas ganz „Natürliches“.

Der Schah erfreute sich öfters mit den langbärtigen, in fliegende Gewänder und hohe Hüten gekleideten Herren seines Hofes an dem Schlittschuhlaufen einiger Engländer und so sprach er einst den Wunsch aus, auch seine Höflinge möchten sich auf dem Eise versuchen. „Nun ist statliches Wesen und Würde in den Bewegungen dem Orientalen durch Erziehung zur andern Natur geworden. Von allen unsern europäischen Gebräuchen und Fertigkeiten setzt ihn Nichts mehr in Erstaunen als das Tanzen. Beim Anblick einer Anzahl Herren und Damen, die in einem Ballsaal herumwirbeln, oder, wie er es auffaßt, sich ungeheure Mühe für einen lächerlichen Zweck geben, ist sein erster Eindruck der, daß sie verrückt, sein zweiter, daß sie thöricht sind; denn Tanzen ist nach seinen Begriffen ein Vergnügen zum Ansehen, und so wenig versteht er den Reiz, den es für die Tanzenden selbst hat, daß er um seine Gedanken über die Sache befragt, wahrscheinlich sagen würde: Warum bezahlt ihr nicht Leute, für euch zu tanzen?“

„Das Schlittschuhlaufen erscheint ihnen wohl in demselben Licht und die Würdenträger des Hofes suchten durch flehende Bitten abzuwenden, was ihr Souverän von ihnen wünschte. Aber je mehr Widerwille sie zeigten, desto mehr schien der Gedanke Se. Majestät zu fesseln, und desto mehr bestand er

darau. Die Schlittschuhe wurden also an ihre Füße befestigt und sie selbst auf das Eis von Stapel gelassen. Ich sehe davon ab, die nun folgende Szene beschreiben zu wollen; eine Vorstellung kann man sich vielleicht machen, wenn man sich denkt, einige Vorbereitungen in ihren Staatsroben nähmen ihre ersten Lektionen im Schlittschuhlaufen auf dem Virginia Water.

Im Enseli, dem persischen Hafen am kaspischen Meere, einem Dörfchen von 2-300 Einwohner, wo ein halbes Duzend alte Schiffe, bei dem Mangel von Magazinen und Waaren offenbar ohne jeden Zweck am Ufer lagen, sah der Verfasser auf seiner Rückreise im Jahre 1867 einen großen eisernen Kessel und andere Maschinenteile vernachlässigt am Strande.

Ihre Geschichte, schreibt er, „ist charakteristisch.“ Zwei Jahre vorher hatte der Schah beschließen, natürlich auf den Rath von Jemand, der ein Privatinteresse hatte, die Münzen seines Landes nach europäischer Weise umzuprägen. Die goldenen Tomans (a 10 Fr.), silberne Kerans (a 1 Fr.) und kupfernen Schahis (a 1 Cent.) sind nämlich alle umgeändert und verlieren durch das Beschneiden bald ihr normales Gewicht. Der Gesandte in Paris wurde beauftragt, die nöthige Maschinerie zu kaufen und einige Franzosen für die neue Münze zu engagiren. Sie kamen auch in Teheran an und die Maschinerie gelangte bis auf's kaspische Meer.

Dort hatte der Dampfer, auf dem sie verladen war, sein Brennholz verbraucht und ersetzte den Mangel mit den Risten, in denen die Maschine verpackt war, um Enseli zu erreichen, wo Kessel, Räder und alle die feinen Apparate zum Prägen, wild durcheinander auf dem Sande gelandet wurden. Inzwischen hatte man in Teheran ein Gebäude zu ihrer Aufnahme errichtet und sobald es fertig war, den Befehl gegeben, die Maschinerie nach der Hauptstadt zu bringen. Jetzt, aber nicht früher, entdeckte man, daß es selbst mit Benutzung des Schahs absolut unmöglich sei, sie irgend weiter zu schaffen. So liegt sie dort und wird fortfahren, dort zu liegen, bis sie im Triebfand begraben ist. Nach einigen Jahrhunderten gräbt man sie vielleicht einmal aus und bringt sie nach Europa zurück, um sie in einem Hyrtanischen Museum niederzulegen.

### Eine wahnsinnige Volksfängerin.

Wien, 4. Mai.

Die Nachricht von dem traurigen Geisteszustand der Volksfängerin Mannsfeld bestätigt sich. Fräulein Mannsfeld (nach dem Familiennamen Montag), welche nicht nur als „Wiener Liebesfängerin“ durch ihre originellen Weisen bei der Bevölkerung populär geworden, sondern auch bei Jenen, welche ihre nächste Umgebung im Privatleben bildeten, die vollste Achtung und als Hausbesitzerin bei ihren Miethparteien den seltenen Ruf einer „gemüthlichen Person“ genießt, bewohnt ihr eigenes Haus Nr. 19 in der Weinhausstraße in Hernals in Gemeinschaft mit ihrer Mutter und ihrem Bruder, welcher zugleich die Stelle eines Hausinspektors daselbst einnimmt.

Da Fräulein Mannsfeld von ihrer Jugend auf sich immer sehr sparsam zeigte, mußte es auffallen, daß dieselbe in neuerer Zeit einen Hang zur Verschwendung an den Tag legte, welcher bald solche Dimensionen annahm, daß man mit Bestimmtheit auf eine Störung des Geistes schließen konnte. In letzterer Zeit lief sie von frühem Morgen bis in die späte Nacht in den Straßen herum und machte Einkäufe von zumeist sehr unnützen Dingen, die sie dann immer selbst nach Hause schleppte, Gemüse, Kleider, Schuhe u. s. w. Alle Abmahnungen ihrer Mutter, sowie ihres Bruders, diese zumeist unnützen Sachen, welche sie oft doppelt und dreifach überzahlte, nicht anzuschaffen, halfen nichts und hatten jedesmal eine sehr brutale Antwort der Volksfängerin zur Folge. Sämlich wild wurde sie aber, wenn ihre Verwandten oder ihr Geliebter — es war dies der sie immer auf dem Piano begleitende und in demselben Hause wohnende Klavierspieler — um sie von dieser plötzlichen Verschwendungssucht abzubringen, ihr das Geld abnahmen.

Einmal brachte sie Singvögel um 60 Gulden nach Hause, ein anderesmal wieder einen Staar, welchen sie, ohne denselben zu bezahlen, dem Vögelhändler einfach weggenommen hatte. Man versuchte es, sie zu überreden, um ähnliche Tollheiten zu vermeiden, und wenn sie vorgab, dringende Einkäufe machen zu müssen, begleitete sie ihr Bruder auf ihren Gängen. Doch dies sollte ihm bald verleidet werden.

Als sie nämlich Donnerstag am Hofe einige Hund Spargel ausgewählt hatte und Herr Montag ihrer Ansicht nach nicht rasch genug zahlte, packte sie ihn an der Brust, ihn laut anschreiend: „Glender Wicht, wirst

Du mir nicht augenblicklich mein Geld hergeben!“ worauf er ihr einen Betrag von 900 Gulden, den er zufällig bei sich hatte, übergab und sich, um jedes weitere Aufsehen zu vermeiden, allein entfernte.

Der Zustand der Geistesverwirrenheit zeigte sich aber auch in ihren Reden. Letzten Sonntag fuhr sie in einem Omnibus von Hernals in die innere Stadt und erzählte den mitfahrenden Passagieren, daß sie erst vor Kurzem aus Indien gekommen sei und mit dem Grafen Wilczek die Löwenjagd mitgemacht habe. In Mexiko hätte sie einer Tigerjagd beigewohnt; am liebsten wohne sie einer Eberjagd bei und viele dieser Unthiere seien in ihren Hirschkäfigen gerannt, den sie mit eiserner Faust entgegengestanden habe. In Italien sei sie und ihre Gesellschaft von 40 Räubern überfallen worden. Einem derselben hieb sie mit einer Hacke den Kopf entzwei, sie besäße überdies eine solche Riesenkraft, daß sie 10 Zentner mit einer Leichtigkeit heben könne. Auch als Malerin sei sie ein Genie, jetzt habe sie auf einem 60 Fuß langen und 30 Fuß hohen Karton: „Die Steinoperation Napoleon's III.“ in Arbeit. Die Herren, welche das Fräulein kannten, nahmen diese Mittheilungen als Scherz und erwiderten in diesem Sinne. Auf eine Bemerkung, daß der Räuber, dem sie den Kopf gespalten habe, jetzt Kopfweh haben müsse, antwortete sie: „Na und ob!“

Das Opfer einer solchen fixen Idee wäre vor Kurzem beinahe ein Komiker aus ihrer Singpielgesellschaft geworden, welchen sie des Diebstahls einer Tausendguldennote beschuldigte, die sie, wie sich nachträglich herausstellte, selbst ausgewechselt hatte.

Vorgestern entfernte sich Fräulein Mannsfeld wieder gegen 6 Uhr früh vom Hause und begab sich nach Neulerchenfeld, wo sie bei einem Goldarbeiter einen Schmied um 375 fl. kaufte, aber dann ohne denselben zurückkehrte. Wo sie ihn unterwegs gelassen, weiß sie nicht mehr anzugeben.

Die Folge dieser Extravaganzen war, daß sich bereits in ganz Hernals das Gerücht von dem Wahnsinne der Unglücklichen verbreitet hatte und der Bruder derselben sich veranlaßt fühlte, vorgestern bei dem Polizeikommissariate Ottakring die Anzeige über die Geisteskrankheit seiner Schwester zu erstatten. Dr. Weigl und Polizeibeizirkarzt Dr. Pleyer, welche die Genannte in den letzten vierundzwanzig Stunden einer scharfen und genauen Beobachtung unterzogen, stellten das Parere aus, welches den Wahnsinn bestätigt. In Folge dessen wurde die Bedauernswürthe gestern Mittags in eine Privat-Asylantalt gebracht. Die Volksfängerin leidet an — Grö ß e n w a h n .

### Mellet.

(Ein verirrter Prinz.) Der Weg auf eine Bühne ist eben so schmal, eben so beschwerlich und gefahrvoll als der zur Jugend, — wie hier der Reiz, die Bosheit, Scheelsucht und Entbehrung lauern, drohen dort herabfallende Zimmer, wandelnde Bäume und auf ihr Schlagwort harrende Choristen. Das erfuhr auch am vorgestrigen Abend in Wien der Prinz von Wales, als er sich nach Umbildung des Faustfragmentes beeilte, der internationalen Diva Abeline Patti die Bewunderung eines stolzen Briten zu Füßen zu legen. Nachdem der Erbe der konstitutionellsten Monarchie mit seltener Bühnenkenntnis und feinstem Theaterfönn ohne Leitung und ohne Führer den Weg in's Allerheiligste gefunden und den königlichen Fuß glücklich über die kleine Treppe gebracht hatte, wurde seinem Siegeslauf gerade ein Ambos entgegengestellt, auf welchem die wandernden Zigeuner des „Trovatore“ ihre musikalischen Produktionen ausübten. Der Ambos ist überwunden und beim nächsten Schritt, hinter der nächsten Leinwand stellt sich dem prinziplichen Lauf der bereits zur Traviata-Episode gedechte lange Tisch in die Quere. Hätte der Prinz von Wales sein Pferd unter sich gespürt, so war es ein Leichtes, das Hinderniß zu überspringen, der Prinz stand aber auf höchst eigenen Füßen und da konnte nur ein Wunder helfen. Und wie im Moment der äußersten Gefahr dem auf der Martinswand exponirten Kaiser Max ein Engel erschien, so zeigte sich ihm kritischsten Augenblick dem Prinzen ein — Fußkarenoffizier, jung, hübsch und couragirt. Die bedrängte Zukunftsmajestät ahnte verwandtes Schönen in der verschürzten einjährig-freiwilligen Brust und wendete sich vertrauensvoll an sie mit der Bitte, ihm den Pfad zur Göttlichen zu zeigen. Und das Vertrauen rechtfertigte sich im vollsten Maße. Muthvoll bahnte der Husar den Weg durch die dichtesten Reihen der ältesten Statistinen des Kontinents und führte den Verirrten zur ersehnten Garderobe. Hier angelangt, wendete sich der Prinz zu seinem Führer, reichte ihm die Hand und sagte: „Ich bin Ihnen sehr dankbar und es freut mich, daß ich in Ihnen einen so prächtigen Fußkaren kennen lernte.“ Der junge Husar erröthete, einigte der in der Nähe stehenden Bankiersöhne jedoch, auf welche auch eine kleine Verheiligung vom königlichen Blick gefallen war,

griffen rasch an ihre Knie, denn sie spürten bereits ein Stückchen vom Orden des Hosenbandes.

(Ueber die materiellen Verhältnisse der Kaiserin Eugenie) theilt die „Morning Post“ Folgendes mit: „Die Kaiserin besitzt ein mäßiges Erbgut in Spanien, das in Folge der zerrütteten Zustände dieses Landes die fürchterliche Entwerthung alles spanischen Besitzthums theilt. Einige kleine italienische Güter und das Schloß Arenenberg, das in einigen 20 Morgen Landes steht, bilden den Rest der Besitzungen der kaiserlichen Familie. Zur Zeit der kaiserlichen Vermählung machte der Senat den Vorschlag, der Kaiserin eine Mitgift zu geben, aber der Kaiser lehnte dies wegen seiner reichlichen Zivilliste ab und man wird sich erinnern, daß, als die Stadt Paris ein Geschenk anbot, das an und für sich eine Mitgift gewesen wäre, die Kaiserin bat, daß mit dem Gelde eine Waisenanstalt gegründet werden möge. Durch dieses Institut werden nun über 400 Waisenmädchen versorgt.“

(Eine Rudlosigkeit ärgster Art) setzte am 28. April die Stadt Rom in Bewegung. Die uralte Kirche von St. Maria in Trastevere war in prächtiger Weise restaurirt worden; die Arbeiten waren beendet und eine dreitägige kirchliche Feier war zur Wiedereröffnung des Gotteshauses angeordnet worden. Die Menge der Gläubigen, die zur Feier hinzuströmten, war eine ungemein große und zahlreiche; mehrere Tausend füllten das Gotteshaus, das von unzähligen Kerzen erleuchtet war. Die Anbacht war eben — es mochte gegen halb acht Uhr sein — mit dem sakramentalischen Segen geschlossen und das Volk strömte dichtgedrängt aus dem Innern in die Vorhalle hinaus, als von freudhafter Hand mitten unter die Schaaeren eine Bombe geworfen wurde, die mit furchtbarem Krachen explodirte. Man kann sich kaum das Entsetzen und die Verwirrung vorstellen, welche diese plötzliche Störung draußen und in der Kirche anrichtete. Frauen fielen in Ohnmacht, Kinder jammerten. Alles lief durcheinander, und um die Sache noch schlimmer zu machen, drangen alsbald von der nahen Wache Polizisten und Soldaten herein, um Jeden zu visitiren. Natürlich hatte der Thäter längst das Schloß gesucht und spottete wohl über die pfliffige Geheißheit der Männer der Ordnung, die den Frevler da suchten, wo er am wenigsten zu finden war.

(Das Cavour-Denkmal.) Der „Ff. Ztg.“ schreibt man aus Italien: Vor einigen Tagen wurde in Florenz, von zwölf Ochsen gezogen, die Bildsäule Cavour's, von Dupré, auf die Eisenbahn transportirt, um nach Turin zu gehen, wo dieses riesige Denkmal aufgestellt werden soll; das Turiner Municipium hat Dupré eine halbe Million Francs dafür bezahlt, und Dupré hat sieben Jahre daran gearbeitet. Schön ist das theure Werk aber keineswegs. Es ist eine niedrige und unwürdige Schmeichelei für Cavour und eine Beleidigung Italiens, daß die Gestalt Italiens vor Cavour knieend dargestellt ist, und der Künstler ist zu bemitleiden, der mit der Ausführung dieses servilen Gedankens sieben Jahre verloren hat. Er hat auch in Florenz, wo er das Denkmal ausstellte, allgemeinen Tadel gefunden, den er nach allen Richtungen hin verdient. Die vielen Nebenfiguren sind gleichfalls verfehlt; das Recht und die Pflicht, als zwei auf der Erde ausgestreckte Männer dargestellt, würde Niemand für das erkennen, was sie sein sollen; der Genius der Revolution, mit einer Fackel, der von der Politik, einer kräftigen Madame, in Schranken gehalten wird, ist auch keine glückliche Erfindung. Cavour selbst, in einem kaltenreichen Gewand, ist porträtähnlich, aber es erscheint lächerlich, daß er sich als vornehmer Protetktor zu der halbnaekten Dame, die Italien sein soll, niederbeugt.

(Amerikanische.) Wir lesen in der „Newyorker Handelszeitung“: „Die Mitglieder der Gesetzgebung von Nevada haben sich vor Kurzem gegenseitig die Ueberzüge „geföhlen“; Diejenigen, die für einen guten Rock einen schlechten umgetauscht haben, sind der Meinung, daß, wenn die „Korruption“ so weit geht, es allerdings mit der Republik Matthäi am besten sei. — Der Präsident der Illinois Wesleyan Universität, der Hochwürdigste Dr. D. S. Mansell, hat die unschuldige Gewohnheit, die jungen Studentinnen der Universität sehr oft zu küssen. Diese harmlose Methode, den Fleiß seiner Schülerinnen anzueifern, hat das Mißfallen der Universitäts-„Trustees“ erregt, welche diese Gewohnheit Seiner Hochwürden als unklug und sehr unpassend, sowie mit seiner Stellung als Präsident der Universität unvereinbar erklärt haben. Dr. Mansell resignirte auf seine Stellung als Präsident und wurde zum Finanz-Agenten der Universität ernannt in welcher Kapazität er weniger Gelegenheit zu erwähnten Liebesdiensten haben dürfte. — Die „Janesville (D.) Post“ schreibt: „Wie wir hören, hat ein hiesiger Mann, der aus dem Grunde unser Blatt nicht hält, weil er eine Zeitung borgen kann, eine Maschine erfunden, wodurch er mit dem aus dem Schornstein seines Nachbarn kommenden Rauch für seine Familie das Mittagsmahl kochen kann.“

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal.“

Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des „Neuen Wiener Journal.“

## Geld!

Geld in jeder Höhe, auf Gagebögen und Pensionbögen, Lose den ganzen Cours, Aktien, Rentenbriefe und alle Gattungen Wertpapiere, billiger als überall. Ein- und Verkauf aller Gattungen Pfandscheine im Komptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Nr. 13 Vormittags von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. 3571

Geld in jeder Höhe billigt auf Lose den ganzen Cours, Aktien, Depotcheine, und Rentenbriefe. Waiznergasse 7, im Galanteriegeschäft. Das Geschäft ist an Wochentagen von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, und an Sonn- und Feiertagen bis 3 Uhr Nachmittags offen. 3559

Geld in jeder Höhe billigt auf Rentenbriefe, Lose, Aktien, Depotcheine, Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine im Komptoir Landstraße Nr. 39 neben dem Thierarznei-Institut im neuerbauten Hause. 1-16 3553

Geld in jeder Höhe, billigt auf Rentenbriefe, Lose, Aktien und alle Gattungen Wertpapiere. Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine, zu den besten Preisen im Komptoir: Färgergasse Nr. 23. 3541

Geld auf alle Gattungen Lose, und Aktien, den vollen Werth, zu jährliche 24% durch Vermittlung des Agenturen-Komptoirs Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. 1-16 3572

## Möbel.

Salomon Steiner Verminenplatz Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gewölb-Einrichtungen für Spezereihändler, Dreisler u. Kurwaaren. 3068

Königsplatz 7 Türöffliche Apotheke, 1. Stiege, 1. St. werden elegante Möbel, Bilder, Spiegel u. Bettzeug zu den billigsten Preisen verkauft. 1-10 3422

Billige Möbeln zu verkaufen bestehend aus 1 Garnitur, 2 Schränke, 1 Trouneau-Kasten, 1 Schreibtisch, 1 Stühle, 1 Tisch, 1 Nachtkästchen, 1 Spiegel, 2c. Näheres Josefsgasse Nr. 9 Th. 4. 1-3 3610

Eine Rips-Garnitur in gutem Zustande ist zu verkaufen. Zu sehen Vormittag von 0 bis 12 Uhr Fabrikergasse Nr. 7 a ebenerdiges Haus. 1-2 3639

Zu verkaufen ist ein Klavier, Sammt Garnitur, verschiedene Möbel, Küchengeräthschaften, Ofen, Wasserstätt, Dreißigstgasse Nr. 203 1. St. 1-3 3564

Complete 4 Zimmer-Einrichtung sammt Küchengeräthe, wie auch Spiegel und Bilder sind wegen Ueberfluthung billig zu verkaufen. Königsplatz 5, Thür 24. 1-3 3586

Großer billiger Verkauf im Möbelbazar Karlsplatz neben der Servitenkirche, Portalfront 9-10. Mürritzer Preis-Courant gratis 140. Oppodi u. Ellenberger. 1-24 3055

## Häuser und Geschäfte.

3000 fl. erster Pester Hausfabrikation 10% Ertrag die 10 Jahre in vorwärts bezahlte. Näheres Waiznergasse 7 im Galanteriegeschäft. 1-1 3570

Ein Kaffeehaus ist für 1. August zu vergeben das Lokal ist auch für ein anderes Geschäft geeignet, daselbst sind auch mehrere Wohnungen zu vergeben. Näheres Kradergasse 16. 1-3 3598

Ein ganzes Haus, bestehend aus 6 kompletten Wohnungen, außer ein noch ein einzelnes Zimmer Weinkeller und Boden zugleich zu vermieten. Anfragen sind an Dietrich und Gottschlig Waiznergasse zu richten. 1-3 3573

Ein Spezereigeschäft in Ofen, Hauptgasse auf gangbarstem Posten ist wegen Todesfall mit oder ohne Waare zu verkaufen. Näheres beim Advokaten Herrn Dr. J. Mero Waiznergasse Ballagischen Haus Nr. 54, 1. St. 1-1 3562

Zu pachten gesucht ein Haus in Pest Josephstadt Briefliche Anträge poste restante N. B. C. Pest. 1-3 3627

Eine seit Jahren bestehende Trafik auf sehr gangbarem Posten ist zu verkaufen, und zugleich zu übernehmen. Näheres im Inseratenaufnahmebureau Kirchenbazar 1. 1-3 3626

Ein Geschäftslokal ist in der Reckometergasse Nr. 7 sammt Einrichtungen sogleich zu übergeben. 1-3 3607

Ein Gewölb und 1 Weinkeller ist auf der Landstraße Nr. 10 sogleich zu vergeben. 1-3 3629

Ein Wirtschaftsgeschäft sammt Wirtschaftsinrichtung ist sogleich zu übernehmen. Wo? sagt die Exp. 1-10 3638

Ein Gasthaus mit geräumigen Lokalitäten und Garten ist abzulösen oder auch in Pacht zu nehmen. Näheres bei Herrn Franz Gruber Göttergasse 16. 1-1 3643

Eine Weißbäckerei auf sehr gangbarem Posten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres 2 Mohrengasse 42 beim Eigenthümer. 1266 1-2

Erzbeetfalva. Daselbst sind bei dem fertigen Grundeigentümer, noch einige an der bereits im Bau begriffenen „Pest-Sorofarer Straßenbahn“ Snapp gelegene Bauplätze a 200-300 fl. von fl. 2 1/2 pr. □ Kst. angefangen zu haben Zahlungsbedingungen, nach Uebereinkommen. Näheres beim Inspektor Kolojy in Erzbeetfalva und in Pest, Promenadegasse Nr. 6. Beim Kaufe sind als Angabe fl. 50 pr. Bauplatz zu entrichten. Johann Blum-Grund: eigenthümer 148. 1-1 3164

Ein Haus am Arenweg ist zu verkaufen oder zu vertauschen, auf einen Grund oder auf ein Haus. Näheres Kirchenbazar 1. 1-3 3547

Die beiden Trafiklokalitäten auf der Margaretheninsel sind zu haben. Näheres beim Inspektorate. 1-3 3539

## Wohnungs-Anzeigen.

Zu vermieten eine Wohnung bestehend aus 2 Cassenzimmern mit Alkoven 1 Salon mit Balkon auf die Gasse, Vorzimmer, Küche, Speis- und Dienstbotenzimmer 2c. im 1. Stock. Zins fl. 750 eine ähnliche Wohnung im 2. St. Zins fl. 700 so auch andere schöne Cassenwohnungen, ebenso geräumige Keller-Lokalitäten gleich zu beziehen. Näheres Auskunft in der Administration 1-12 3465

Wohnungen u. Gewölblokalitäten im Neubau Altgasse Nr. 1 vis-à-vis dem Industriehofe sind Wohnungen und Gewölblokalitäten zu verlassen, und am 1. August zu beziehen. Näheres Auskunft am Bau. 1-3 3583

Billige Wohnungen sind zu verlassen, und per 1. August zu beziehen. Näheres beim Hausmeister Repeperstraße 38. 1-3 3555

Ein großes Gewölb und ein unter demselben befindliches gebrettes Lichtes Magazin ist am 1. November d. J. und ein kleines Gewölb am 1. August d. J. untere Donauzeile Nr. 5 neben den Piristengebäude zu vermieten. 1-5 3618

Elegante Sommerwohnungen größere und kleinere, Stadtwalden, Perminenstraße, Villa Nr. 80 und 81. Diese in gesunder Gegend mit schöner Aussicht gelegene Villa enthält einen zwei Stock großen Park, welcher den Parteien zur Benützung überlassen wird. Näheres bei Dr. Alexander Apatitzky kleine Feldgasse Nr. 2. Zu bemerken ist, dass selbst Kuhwarme Milch zu haben sein wird. 1-3 3625

Wohnung bestehend aus zwei Zimmern, Küche Boden und Holzlage ist wegen plötzlicher Abreise sogleich und billig zu verlassen. Spondyngasse 22. 1-1 3644

Ein geräumiger Hof mit Stallungen u. kleineren Wohnungen für einen Expediteur u. Großfuhrmann besonders geeignet ist vom 1. August zu verlassen. Näheres Sorofarerstraße Franzstädter Seite Nr. 57 bei Scheiber Tischlermeister. 1-3 3658

Eine Wohnung im besten Zustande 1 Zimmer, Küche, Boden u. Keller ist gleich zu beziehen. Morgengasse Nr. 2. Näheres beim Hausmeister. 1-3 3657

Ein Salon mit Balkon, 1 großes Cassenzimmer ein Vorzimmer elegant möblirt ist am 15. Mai zu vergeben. Näheres Leopoldgasse Nr. 12 in der Spezereihandlung. Auch eine gute engl. Wohnmühle ist dort zu verkaufen. 3651

Ein junger Kaufmann Garantie u. Kautionsfähig wünscht als Geschäftsführer oder ein Kommissionsgeschäft zu übernehmen. Näheres Auskunft Gittergasse Nr. 22. 1-1 3663

Bei einer anständigen Familie werden 2 junge Herren in ganze Verpflegung gegen bescheidenes Honorar angenommen. Adresse in der Exp. d. Bl. 1-3 3659

Ein älterer solider Mann wünscht bei einer Herrschaft als Reisebegleiter oder Gesellschafter baldigst placirt zu werden. Anträge erbittet man mit Chiffre „Solider Mann“ in der Exp. d. Bl. 1-3 3585

Das Ausfunft und Placirungs-Institut des A. Schenker und Comp. Neßlerstraße Nr. 1 besorgt den hohen Herrschaften alle wie immer Namen habende männliche und weibliche Dienerschaften außer Vormerkungsgebühr ohne jedweder Provision. 1-2 3617

Gegegen Unterricht wünscht eine bestrenommirte Klaviermeisterin bei einer Familie wohnen zu können. Näheres in der Exp. d. Bl. 1-2 3614

Ein geübte Pächlerin für Papier wird sofort angenommen in der 1. Pester Maschinenpapierfabrik Waiznergasse Nr. 7. 1-1 3640

Eine geübte Kleidermacherin findet lohnende und dauernde Beschäftigung Fabrikgasse 5, 3. St. Th. Nr. 11. 1-3 3646

Ein gebildeter junger Mann der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig im Besitze einer Kaution von 1000 fl. wünscht als Kassier, Magazinier u. dgl. baldigst placirt zu werden. Näheres Chiffre N. R. poste restante Pest. 1-1 3648

Ich beehre mich einer P. L. Damenwelt anzuzeigen daß ich Damenkleider wie auch Jacken nach der neuesten Façon zu ermäßigten Preisen schnell und gut verfertige. Hochachtungsvoll M. Friedmann Schneidernister Hochstraße Nr. 6, 3. St. Th. 24. 1-10 3646

Im Ausfunft u. Agenturen Bureau des G. Stransky Lazarusgasse Nr. 9, 1. St. wird 1 Praktikant für ein hiesiges Bankhaus 1 Gouvernante für die Provinz u. 1 Gouvernante für Loco sofort placirt. 1-1 3660

Ein Fräulein von angenehmen Aeußern 24 Jahre alt, die in der Kochkunst gut bewandert ist wünscht in ein honettes Haus als Wirtschaftlerin baldigst placirt zu werden. hier oder Auswärts. Adresse F. S. Josephstadt Herbstgasse Nr. 19, Thür: 14. 1-3 3654

Ein praktischer Damen-schneider mit ausgetreteten Lokalkenntniß wünscht in einem hiesigen Damenschneidersalon oder dergleichen Geschäft einen wie immer gearbeiteten Posten, auch als Bureaudienner, Aufseher 2c. 2c. Geneigte Anträge an das Inseratenaufnahmebureau Kirchenbazar 1. 1-2 3655

Ein junger Kaufmann Garantie u. Kautionsfähig wünscht als Geschäftsführer oder ein Kommissionsgeschäft zu übernehmen. Näheres Auskunft Gittergasse Nr. 22. 1-1 3663

Bei einer anständigen Familie werden 2 junge Herren in ganze Verpflegung gegen bescheidenes Honorar angenommen. Adresse in der Exp. d. Bl. 1-3 3659

Ein Fräulein von angenehmen Aeußern 24 Jahre alt, die in der Kochkunst gut bewandert ist wünscht in ein honettes Haus als Wirtschaftlerin baldigst placirt zu werden. hier oder Auswärts. Adresse F. S. Josephstadt Herbstgasse Nr. 19, Thür: 14. 1-3 3654

Ein praktischer Damen-schneider mit ausgetreteten Lokalkenntniß wünscht in einem hiesigen Damenschneidersalon oder dergleichen Geschäft einen wie immer gearbeiteten Posten, auch als Bureaudienner, Aufseher 2c. 2c. Geneigte Anträge an das Inseratenaufnahmebureau Kirchenbazar 1. 1-2 3655

Ein junger Kaufmann Garantie u. Kautionsfähig wünscht als Geschäftsführer oder ein Kommissionsgeschäft zu übernehmen. Näheres Auskunft Gittergasse Nr. 22. 1-1 3663

Bei einer anständigen Familie werden 2 junge Herren in ganze Verpflegung gegen bescheidenes Honorar angenommen. Adresse in der Exp. d. Bl. 1-3 3659

Ein Fräulein von angenehmen Aeußern 24 Jahre alt, die in der Kochkunst gut bewandert ist wünscht in ein honettes Haus als Wirtschaftlerin baldigst placirt zu werden. hier oder Auswärts. Adresse F. S. Josephstadt Herbstgasse Nr. 19, Thür: 14. 1-3 3654

Ein praktischer Damen-schneider mit ausgetreteten Lokalkenntniß wünscht in einem hiesigen Damenschneidersalon oder dergleichen Geschäft einen wie immer gearbeiteten Posten, auch als Bureaudienner, Aufseher 2c. 2c. Geneigte Anträge an das Inseratenaufnahmebureau Kirchenbazar 1. 1-2 3655

Ein junger Kaufmann Garantie u. Kautionsfähig wünscht als Geschäftsführer oder ein Kommissionsgeschäft zu übernehmen. Näheres Auskunft Gittergasse Nr. 22. 1-1 3663

Bei einer anständigen Familie werden 2 junge Herren in ganze Verpflegung gegen bescheidenes Honorar angenommen. Adresse in der Exp. d. Bl. 1-3 3659

## Allerlei.

Ein Lehrer der englischen Sprache wird für Ofen gesucht. Adressen in der Exp. d. Bl. 1-3 3588

Damen! Behördlich autorisirtestes Unterrichts-Institut im Schnittzeichnen und Kleidermachen der Frau Josefine Lampe aus Wien Hatvanergasse Nr. 16, Th. 11, 1. Stock. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf das Höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems welches bisher die günstigste Aufnahme und Anerkennung gefunden hat. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie, für mäßiges Honorar unterrichtet, wenn selbe auch minder begabt sind, erlernen sie schon in der ersten Lehrstunde einen vollkommen regelrechten gut passenden Leibschnitt anfertigen, auch Maschinen nähren wird unterrichtet. Jeder Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnitt-Verkauf jeder Art. 1-6 3609

Gute bürgerliche Privatloft zu bekommen Waiznergasse Nr. 29 1. St. Nr. 8. 3563

Französische Konversationsstunden erteilt eine geborne Französin (Pariserin) Gefällige Anträge wolle man unter Chiffre „Französin“ an die Exp. dieses Bl. richten. 1-1 3648

Eine Schiffmühle 3 Jahre alt mit zwei Mahlgängen nach dem neuesten System aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Herrn Anton Freilieder fl. 2 Mohrengasse Nr. 42. 1-3 3382

Eis in haltbarer Eiskeller eingeschlagen 1200 Ztr. ist preiswürdig zu verkaufen. Ebenso sind Zinnbüchsen Gefrorenes-Apparate und Säfte billig zu haben Wo? sagt die Administration 1-6 3608

Allerlei Zuderbäckerei-Requisiten, bestehend 1 Backofen mit 6 Röhren, sammt Flecke, mehrere Arbeitstische, Stein- und Eisenmörser, Zinnbüchsen 2c. bei Carl Deder Altgasse 19. 3624 1-3

Portalmittel Spiegelscheiben sofort zu verkaufen. Näheres im Inseratenaufnahmebureau Kirchenbazar 1. 1-2 3623

Frische Oberländer Butter stets vorrätig in der Bäckerei des Ludwig Lavotta Sandorgasse 22 zur Gemse. 1-6 3531

Notiz für Damen, die renomirte Schwarze Zuschneider Schule bis jetzt Landstraße Nr. 10 befindet sich vom 1. Mai 1873 an Kereperstraße Nr. 10 2. St. Th. Nr. 10, nächst dem National Theater. 1-12 3622

Der neue kaufmännische Damenkurs im reform. Mädchen-Institute Landstraße 39 beginnt am 15. Mai. Näheres in der Anstalt täglich von 2-3. 1-3 3611

Von allen Gattungen Gefrorenen Säfte, Allermus, Himbeersaft und Rittensäfte, bei Carl Deder Altgasse 19 zu billigsten Preisen. 1-3 3628

Anna Kainer k. k. Geburtshelferin von der Wiener Geburtsklinik mit besten Referenzen versehen gibt Damen in ihrem mit Badezimmer und allen Bequemlichkeiten zu diesem Zwecke eingerichteten Lokal vorzügliche Behandlung und Verpflegung der Kinder ihre mütterliche Pflege welche in Zuversicht und unter strengster Discretion ihre Niederkunft abwarten wollen. Sorofarerstraße Nr. 59, Parterre Th. Nr. 1. 1-3 3637

Würde ein reicher Kavaliere mit reellen Absichten, einem soliden Fräulein 100 fl. leihen um Sie einer grenzenlosen Verzweiflung zu entziehen? „Verzweiflung“ poste restante Pest. 1-2 3641

Wichtig für Weinbändler u. Restaurateur Die Erfahrung verschiedene Weine zu verbessern, so auch die Veredlung, von aller leichtester Gattung auf eine staunende Gattung zu erzeugen, ist zu erfahren bei Leopold Grünblatt große Rußbaumgasse Nr. 19, Th. Nr. 3 von 7-8 Uhr Früh, Nachmittag von 1-2 Uhr, am Sonntag von 1-4 Uhr Nachmittag 1-1 3642

Kaufmännischer Damenkurs im Prachtalon der Mädchenbildungsanstalt Königsgasse 33 wird am 15. Mai eröffnet. Näheres Auskunft bei der Direktion dajelbst. 1-2 3649

Herslichsten Dank und Gegengruß an mein gezeichnetes vis-à-vis Dachsgasse. 1-1 3653

Ein Fräulein welche im Kleidermachen praktisch ist empfiehlt sich zur Uebernahme und Verfertigung aller Gattungen Damenkleider nach neuester Façon zu den solidesten Preisen. Adresse im Inseratenaufnahmebureau Kirchenbazar Nr. 1 zu erfahren. 1-3 3658

Venus Malabaster von Dr. H. Rosenberg. Dieser Wunder-Venus-Malabaster entfernt die Sommerprossen, Sonnenbrand, Kupferrotze, Wimmerl und Flechten, gibt der Haut eine blendende weiße und jugendliche Lebensfrische, ist aus den edelsten aromatischen Stoffen bereitet und ist einzig und allein zu haben Seehöfenpromenade Nr. 4. Gegenwölb. Preis 1 fl. 5285

Makulatur-Papier und Papier-Abfälle in großen Partien billig zu haben, bei Gebrüder Lerch, Palatingasse Nr. 6

Eine im besten Zustand Wehler-Wilsons-Maschine ist aus freier Hand billig zu verkaufen Wo? sagt die Expedition 1-1 2999

Hühneraugen Entzündungsbalsam v. Dr. H. Rosenberg. 24 Stunden diesen Balsam angewendet und man ist von allen Todesängsten befreit die durch das Messer entstanden sind. Nur echt in der Hauptniederlage in Pest Gde der 2. Adlergasse dem k. ung. Leopoldstädter Postamt vis-à-vis zu beziehen. Preis 50 kr. u. 1 fl. Daselbst ist der bereitwiltberühmte Rettungs-Balsam gegen Gefrorene Frostbeulen und wunden haben.